



Saamen Des Göttlichen Worts

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf Alle Sonntäg des Jahrs, und Heilige Fasten-Zeit eigetheilet

Kellerhaus, Heinrich

Augspurg, 1734

Anderte Fasten. Wunder-würckende Krafft des Leydens Christi.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78076](https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:466:1-78076)

super Cantica: Passio tua, Domine IESU! ultimum sit refugium, dein heiligstes Leyden und Sterben! O IESU! seye uns die letzte Zuflucht! singulare remedium, ein sonderbare Arzney! deficiente sapientia, justitia non sufficiente, sanctitatis succumbentibus me-

ritis illa succurrat; und da bey uns er manglet die Weisheit / nicht fehlt die Gerechtigkeit / Verdienst der Heiligkeit unterlegen, illa succurrat, da komme uns dein heiligstes Leyden zu hilff.



Anderete Fasten.

Wunder-würckende Kraft des Leydens Christi.

Erste Predig.

Eingang, und Erklärung des Vortrags.

O Vos omnes, qui transitis per viam, attendite, & videte, si est dolor, sicut dolor meus. Thren. I. V. 12.

O Ihr alle, die ihr auf dem Weeg vorüber gehet, mercket, und sehet, ob ein Schmerz seye, wie mein Schmerz.

416

WEß nicht / mit was Wor-
ten der Gebühr nach zu-
beschreiben / ja mit was
Thränen gnugsam zu
beweinen jenes Ubel / so
genemnet wird die Vergessenheit. Un-
zahlbare Schaden entspringen aus di-
ser Brunnquell / und ist fast nichts zu
finden in allen Dienst-Erweisungen /
welches vom Gifft diser Pest nicht wer-
de angesteckt. Weiß zwar / vil Be-
gebenheiten ereignen sich / an welche
nicht mehr gedencken / ein Theil ist der

menschlichen Glückseligkeit / und von
dieser Vergessenheit rede ich nicht / von
jener rede ich / die das Grundfest vi-
eler schönen Tugenden über ein Hauf-
fen wirfft / und den Sitz aufbauet zu
allerhand Sünd und Laster. Dreyer-
ley Sachen seynd / die man niemahls
vergessen soll / man wolle dann seinen
eignen Schaden. Den ersten Theil
aus diesen machen empfangene Guttha-
ten / welche im Staub der Vergessen-
heit vergraben / nicht allein unbillich/
sondern mit dem Stand der wilden
Thei-

Thieren zu beschämen ist. Den anderten Theil machen Sachen / die Bewunderungs würdig / deren Verwunderbarlichkeit / wie oft mans immer zu Gemüth führet / doch niemahls kan völlig begriffen / und der Gebühr nach geachtet werden. Den dritten Theil machen herrliche Thaten und Beyspihl unserer Vorfahreyn / die gleichsam die Richt-Schnur seynd / nach welcher unser Leben einzurichten: wer dise drey Stuck lasset in Vergessenheit kommen / ist meines Erachtens aus Menschen der Unglückseligste. Dann wer ist so glückselig / der im Elend dieses Lebens eines andern Hilff und Gutthat nicht bedarf? wer erzeigt sich aber gutthätig gegen jenen / dessen Gemüth einem reissenden Fluss gleich / in welchem das eingegossene Wasser der Glückseligkeit immerfort lauffet ins Meer der Vergessenheit? In ein bodenloses oder durchlöchertes Fass giesst keiner einen kostbaren Wein / keiner schreibt gern auf ein durchfliessendes Papier / keiner bauet an ein unfruchtbare Erdreich / also auch keiner verthrauet jenem Gemüth seine Gutthaten / bey welchem alles durchfliesset / und wenigst die Erinnerung / als der erste Saamen der Dantbarkeit / nicht zu hoffen ist. Ferner wie kan zu einiger Großmuthigkeit gelangen / der hohen und Verwunderungs würdigen Sachen ganz vergessen / und mit verächtlicher Sachen Erinnerung die Gedächtnis abmattet? Endlich was Ewigdames wird in dessen Leben seyn anzutreffen / der die Regul und Richt-Schnur / nach welchen es anzustellen / niemahls zu Gemüth führet? Mit wenigen: Oblivio omnis impunitatis altrix, & mater est; hat recht Cyrilus Patriarch zu Alexandria Homil. de Fest. Paschatis: Aller Unreinigkeit Mutter und Ernährerin ist die Vergessenheit.

417 Christe IESU mein Heyland und Erlöser! deines bitteren Leydens und Sterbens / wer sollte sich nicht erinnern; doch flagest/ O wie billich!

bey David im 30. Psalm, v. 13. Oblivioni datus sum tanquam mortuus à corde. Ich bin einem Todten gleich aus dem Herzen vergessen worden. Wie recht mahnet Ecclesiasticus der grosse und weise Sitten-Lehrer am 29. v. 18. Gratiam fideiussoris ne obliviscaris, dedit enim pro te animam suam. Vergiss die Wolthat eines Bürgen nicht/ dann er hat sein Seel für dich gegeben. Zu dem was Wunder-würdiger / als daß Gott leyde / daß Gott sterbe für uns elende Menschen? Endlich wer weiß nicht alle heylsame Lehren und Ewigd-Beyspihl / die Christus durch ganzen Lauff seines heiligsten Lebens hin und wider gegeben / habe er in seinem allerheiligsten Leyden wie in einem kurzen Begriff zusammen verfasset: dann gleichwie nach vollendeten Schauspihl alle Personen beysammen auf der Schaubühn sich sehen lassen / und denen Zuschauern sich darstellen / also auch werden uns nach vollendeten Trauerspihl des bittern Leydens / auf der Schaubühn des Creuzes auf einmahl vor Augen gestellet alle Ewigdthaten und gegebene Beyspihl Christi. Billich demnach hat ein Seraphischer Franciscus bitterlich geweinet / und da er umb Ursach seines Weinens gefragt worden/ recht geantwortet: Flere se Christum crucifixum, & mundum obliuim. Er weine Christum den Gerechtigten / und die vergessene Welt. Und wer beweine nicht die Vergessenheit. O blinde Welt! wann diese Gutthat umb ein weites geringer / sollte mans doch in ein immerwehrende Gedächtnis / wie in Ceder und Diamant einschreiben. Citronen und andere kostbare Baum-Früchten / damits nicht verwesen / pflegt man mit Wachs zu umbwickeln / oder in zerlassenen Zucker aufzuhalten / und die edleste Frucht des Creuz-Baums sollte nicht verdieben in frischer Gedächtnis aufzuhalten zu werden. Aber was rede ich / gleich als hätte der Creuzbaum nur einmahl Frucht getragen / und wäre nicht täglich annoch die edleste Frucht darvon zu geniessen / wann noch ein Funcken

M m 3 der

der Dankbarkeit bey uns glosset / kan man daran nicht vergessen. Unaufhörlich blühet annoch diser Baum / und haben wir anderwoher kein Leben oder Nahrung ; wer vergift aber jemahls der nothwendigen Speiß ? wolte man auch schon / mahnet doch daran der Hunger / und ist die Nothwendigkeit gleichsam die Gedächtnis der Speiß selbst / oder wenigst treibts die Gedächtnis an / der Speiß sich zu erinneren. Ein Wunderding dann sich nicht erinneren des Leydens und Sterbens Christi / von welchem unser Leben allein herfliesset ; nicht nur einmahl ist das Göttliche Wesen für uns geschlachtet / und geopfert worden / unaufhörlich wird es annoch geopfert / und was vom Himmel uns gegeben wird / wird mit dessen Blut erkauffet / und benetzt / den Geist / durch welchen wir leben / hat Christus vor Zeiten mit Aufgebung seines heiligsten Geistes uns erkauft / und wird uns annoch in dessen Ansehung erhalten. Einblasen wurde Gott uns niemahls einen besseren Lebens-Geist / wann Christus seinen Geist am Creuz nicht ausgeblasen ; kein Tugend- Gewächs wurde auf dem Acker der Kirch hervor wachsen / wann es auf Christi Dörnern nicht wäre angesät ; von keinem anderen Regen / dann allein mit dem Blut Christi benetzt / fruchtet die Seelen-Erden / und schaffet keiner zum Port der ewigen Glückseligkeit/ dann über das Meer seines Leydens.

418 Was grosse Gutthat / aus welcher alle andere Gutthaten allein entstehen / was Undankbarkeit dann/ ja was Thorheit diser Gutthat sich nicht erinneren wollen. Oder aber verlangt man was wunderbarliches / was neues zu erkennen / will man unverhoffte Begebenheiten ? sollen alle Menschen durch ganze Lebens-Zeit das Leyden Christi zu Gemüth führen / werden dannoch was neues finden / und was zu bewundern. Qui descendunt mare in navibus facientes operationem in aquis multis : singet David

im 106. Psalm. v. 23, & 24. Ipsi vide- runt opera Domini, & mirabilia ejus in profundo. Die sich mit Schiffen aufs Meer begeben / und Handelschafft treiben auf vilen Wassern / sehen die Werk des Herrns / und seine Wunder im tiefen Meer. Ich sage / die sich mit ihren Gedanken begeben auf das Meer des bitteren Leydens Christi / und handlen / nicht auf vilen Wassern / sondern auf vilen Blut / sehen in dieser Tiefe die Wunder-Werk Gottes / und gleichwie das Meer von neuen Flutten unaufhörlich hin und wider getrieben wird / also auch ist allhier kein End der Wunder-Werk / wann nur blaset jener Wind / von welchem David im 147. Psalm. v. 7. Flabit spiritus ejus , & fluent aquæ. Sein Geist wird blasen / und es werden die Wasser fliessen. Betrachte man / was künstliches und verwunderbares die Welt hat. Nichts ist so vollkommen / dessen Vollkommenheiten nicht endlich ausgezehlet werden. Die Schilderungen Brugelij eines berümbten Mahlers in Niderland sollen mit so vilen und kleinen Abbildungen der Kräuter und allerhand Thieren seyn angefüllt / daß auch ein sharpffsichtiges Aug nicht alle auf einmahl wahrnehme / und allezeit was übrig bleibe zu sehen / und zu bewundern ; doch nehmens endlich ein End / und werden nichts neues mehr vorstellen / man habe des vorigen dann vergessen. In jener Bildnuß der Lieb / die der Göttliche Mahler mit seinem Blut / blutroth gemahlet hat / seyn so vil Kunst - Stuck anzutreffen / daß allezeit / wie lang mans immer betrachtet / und das vorige noch in frischer Gedächtnis hältet / was neues und verwunderns-würdiges anzutreffen. Kein Verstand so sharpffsichtig / kein Fleiß so emsig / der die Menge der Geheimniss in disem Wunder - Werk der Gebrüder nach fasse / alle Verwunderungs-Krafft muß unterliegen. Jenes Liecht / in welchem GOTT von Ewigkeit seine Herrlichkeit verborgen / kan niemand ergründen / Paulo gemäß 1. ad Tim. 6. vers. 16. Lucem inhabitat inaccessi-

cessibilem. Er wohnet in einem Liecht/ da niemand zukommen kan / also auch kan keiner durchgründen die Finster- nuss des Leydens / in welchen der Sohn GOTTes verborgen hat seine Lieb. Greiffen lassen sich ehe mit Händen diese Finsternussen / als sehen / und ist leichter das Leyden Christi im Werk nach zu üben / als dessen verborgene Geheimnuss zu durchgründen. Und das ist meines Erachtens die Ursach / warumb zur Zeit / da Christus am Kreuz gestorben / der helle Mittag mit dicken Finsternussen verhüllt worden / anzudeuten der Mittag diser Lieb lige in so tiefen Finsternussen der Verwunderung / daß wir nichts sehen darvon / da wir am meisten zu sehen uns gedunkten. Dann wie wird die Verwunderungs- Kraft jene Lieb genugsamb bewundern / dero sie kein andere Ursach findet / als die Lieb selbst. Warhaftig mit Recht hat Pilatus gesagt von Christo : Ego nul- lam caulam inveni in homine isto, Luc. 23. verl. 14. Ich finde in diesem Menschen kein Ursach / dann wie hätte er ein Ursach der Lieb in ihm finden kön- nen / die kein andere Ursach erkennet / als sich selbst.

419 Endlich was lehrreiche Tugend- Sätzeungen / und hell- liechte Beyspiel aller Vollkommenheiten / seynd in Christi Leyden nicht zu finden? Nichts gelten mehr / nachdem diese guldene Kreuz- Tassel der Lieb aufgehendt / die Gesetz der alten Welt- Weisen / die nur auf Blättern wegen Unbeständigkeit der zweifelhaftesten Meynungen mich gedunkten verzeichnet zu seyn. Nichts mehr die Gesetz der zwölf Tassen der alten Römer / deren kein anders Ehrendenken mehr / als was ihre Geschicht- Schreiber darvon auf dem Papier hinterlassen. Der Saphirern Glanz / von welchen die Tassen Moy- lis vor Zeiten geleuchtet / muß weichen dem Gold diser Lieb. Kein Gesetz / wie man sagt / ist jemahls gefunden worden / dem nichts könne beygesetzt / oder genommen werden: an jenem Ge- setz / so im Capitolo der signrangenden

Lieb / will sagen auf dem Calvarie Berg / ons Kreuz geschlagen / ist nichts zu verbessern / nichts kan zu dessen Vollkommenheit verlangt werden ; ja was jener gewünscht / daß nicht die Gesetz / sondern böse Sitten mit Näch- len solten angeheftet werden / ist all- hier erfüllt worden / dann Christus den alten Menschen / einen Urheber aller bösen Sitten / mit sich ans Kreuz gehafftet / und mit eisernen Nächlen hat angeschlagen. Hier hat er eröffnet die wahre Tugend- Schul / hier hat er das Buch geschrieben / aus welchem man allein gelehrt wird / hier hat er aufgerichtet eine Ehren- Saul / in wel- cher seine Tugend- Beyspiel eingehauen zur Nachfolgung seiner Christenheit. Mit wenigen : Eciamsi codices om- nes , qui toto orbe habentur , interci- dissent : hat recht der geistreiche Ludovicus Blosius : vita & passio Christi omnibus sufficiet , ad virtutem omnem , & veritatem perdiscendam. Ob schon alle Bücher der Welt zu grund giengen / würde doch Christi Leben und Leyden genug seyn alle Tugend und Warheit zu erlehren.

Solten aber weder Größe der 420 Gutthat / weder Menge der Wunder- Werk / weder hinterlassene Gesetz / und Tugend- Beyspiel genug seyn zur Erinnerung des Leydens Christi an- zuhalten / kan ja billich hierzu antre- ben die Wunder- wirkende und heyl- same Kraft diser Gedächtnus ; will von diser Sach vil herrliche Zeugnus- sen deren heiligen Kirchen- Väterten nicht anziehen ; genug ist der einzige Kirchen- Lehrer Augustinus , serm. 23. ad fratres in Eremo : Nihil tam saluti- terum nobis est , quam quotidie cogi- tare , quanta pro nobis pertulit DEUS Homo. Nichts ersprießlicher / nichts heylsameres wird gefunden / dann täg- lich zu Gemüth führen / was Christus der Eingebohrne Sohn GOTTes für uns gelitten ; doch erlaubet mir diese Warheit mit einer einzigen Figur oder Vorbild der Schrift zu bestätigen. Zemnach das Herz nach dem Herzen Gottes / David der fromme König / das

das ierdische Reich seinem Sohn Salomon überlassen / hat er ihme unter andern auf seinem Tod-Beth auch zugesprochen : Salomon mein Kind : Ego ingredior viam universæ terra, 3. Reg. 2. v. 2. Nun stehe ich mit einem Fuß in der andern Welt / und gehe mit dem andern auch schon fort den Weg alles Fleisches zum Hauß der Ewigkeit / willst mir / deinem Vatter / ehe ich die Augen schliesse / noch etwas Liebes thun / ey so thue mir das / Filiis Berzellai Galaaditis reddes gratiam, lasse dir befohlen seyn die lieben Kinder des armen Manns Berzellai, eruntque comedentes in mensa tua , vers. 7. Setze sie umb meinetwillen an deine Tassel / und lasse sie von deinem Brod essen. Mein David , was haben dir diese arme Kinder Liebs gethan/ daß du ihrer auf deinem Tod-Beth so vächterlich gedenkest? Adonias dein leiblicher Sohn / Bethsabe deine Königliche Gemahlin / die gesamte Hoffstatt / das ganze Hauß Israël kommt in Vergessenheit / dieser armen Kinder gedenkest allein / was habens dir Guts gethan ? Occurrerunt mihi , cùm fugerem à facie fratris tui Absalom , das habens mir gethan / daß mich mein Sohn Absalom , dein Bruder aus meinem Hauß vertrieben / da mir Semel , mein treuloser Vasall , einen Bluthund / und Hand-voll Stein zum Kopff geworssen / da sich Land und Leuth wider mich aufgewicklet / occurrerunt mihi , seynd diese arme Kinder mir entgegen kommen / umb den Hals gefallen / bitterlich geweinet / und so herzbrechendes Mitleyden mit mir getragen / daß mir das Herz im Leib gebrochen ; weil sie dises gethan / mein Herzleyd unter ihr Herz genommen / und so treuerherzig beherrsiget / soll ihnen dises / so wahr der Herr im Himmel lebt / in Ewigkeit nicht vergessen werden. So vil David auf seinem Tod-Beth. IESU du Sohn Davids/ mehr dann David , weit mehr dann Salomon , es kommtet nummehr über dich die schwere Stund / von welcher du im jüngst gelesenen Evangelio bei Lucas am 18. v. 31. hast vorgesagt: Ecce ascendimus Hierosolymam. Nehmet war / wir gehen hinauf gen Jeru-

salem / und des Menschen Sohn wird den Hohenpriestern und Schriftgelehrten überantwortet werden : und sie werden ihme verdammen zum Tod / und überantworten den Heyden zum Verspotten / zum Geiflen / und Creuzigen. Wo seynd die arme Kinder Berzellai , die dir mit nassen Augen entgegen kommen / umb den Hals fallen / bis gen Jerusalem / ja gar den blutigen Calvari-Berg mit dir hinauf steigen ? Es seynd keine andere als eben jene / die das bittere Leyden und Sterben Christi forderist in diser heiligen Fasten-Zeit dankbarlich zu Gemüth führen / beherrzigen / gern lesen / reden / oder hören darvon / und sich besleissen nachzufolgen. Ey mein IESU / weil sie dis thun / was habens von dir widerumb zu hoffen ? eben jenes / was David den armen Kindern Berzellai versprochen hat : Ich wills an meine himmlische Tassel setzen / und in Ewigkeit nicht verstoßen von meinem Angesicht.

Damit aber von diesem kein Zweif: 421 fel übrig bleibe / will ich die Wunderwürkende und heylsame Kraft des Leydens Christi alle Freitag diser heiligen Fasten-Zeit mit einer warhaftigen / und nicht leicht gehörten Geschicht Erzählung beweisen / also zwar / daß jede Geschicht - Erzählung mit einem gewissen Geheimniß des Leydens Christi übereinstimme. Mit wenigen : meine vorhabende Fasten-Predigen sollen seyn lehrreiche Geschicht- und Exempli-Predigen. Ursach / so mich zu diser Weis zu predigen forderist angetrieben / hafftet in der Lehr Aristotelis : Homines gaudent , quia & discunt , & celeriter discunt , atqui per exempla faciliter discitur : Die Menschen haben Freude wann sie was lehren / und geschwind lehren / durch Exempli aber wird ein Sach leichter gelehret / angesehen hierdurch etwas insonderheit / und zwar wohl begreiffliches vorgehalten wird. Für heut ende ich mit den Worten / mit welchen ich angefangen / aus dem Klag-Lied Jeremia des Prophetens / die er in Person des leyndenden Heylands geredet hat : O vos omnes , qui

qui transitis per viam, attendite, & videite, si est dolor, sicut dolor meus. O ihr alle / die ihr auf dem Weeg fürüber gehet / mercket / und sehet / ob auch ein Schmerz seye / wie mein Schmerz. Alle Wort seynd würdig zu erwegen. Der erste Buchstab ist O. der uns einen Stich ins Herz geben solte / in dem man jenen höret seuffzen / und weheklagen / der bloß allein leydet wegen unserer Sünden. O Quaal / will er sagen / die ich Unschuldiger leyde für Schuldige ! O Undankbarkeit diser Schuldigen / die meine Lieb nicht erkennen ! O Grausamkeit eben diser Schuldigen / die meines Leydens kein End machen ! Vos, euch meyne ich / klaget er ferner / die ihr in eurem ersten Vatter Adam meinen himmlischen Vatter; also beleidiget habt / daß ich sein Eingebohrner Sohn von Ewigkeit darfür müsse genug thun. Vos, euch meyne ich / die ihr alles / was ich leyde / habt tausendfach verschuldet. Vos, euch meyne ich / die ihr meine Glider seyet / für welche ich euer Haubt also werde gemartert. Vos, euch meyne ich / die ihr euren GOTT auf kein andere Weis / dann durch mein Leyden allein versöhnen könnet. Und zwar meynet er nicht etliche allein / sondern omnes, alle Klein und Groß/ Jung und Alt / Adeliche und Unadeliche / dann wer ist / der seines Leydens kein Ursach ist. Doch verstehet er euch forderist / qui transitis per viam, die ihr auf eurem Sünden- Weeg fort enlet / qui transitis, die ihr auf den Blumen- Wisen eurer Gelüsten daher rennet / qui transitis, die ihr vorüber gehet / und mein Leyden mit keinem mitleydigen Aug würdiget ; ach ! sehet still ein wenig / attendite, & vide- te, erweget / betrachtet / durchforschet/

was ich leyde / si est dolor, sicut dolor meus, ob ein Schmerz meinem Schmerzen gleich seye / und so ihr gleichen Schmerzen jemahls geschen habt / lasse ichs zu / gehet euren Weeg weiter / ich begehre nicht von euch einen mitleydigen Seuffzer / nicht einen Zäher der dankbaren Lieb / mit welchen ihr doch so häufig oft benehet den Hals eines falschen Liebhabers. Findet ihr aber/ daß kein Schmerz meinem Schmerzen / den ich für euch leyde / gleich seye/ ist es dann wohl möglich / daß ihr mein Leyden nicht beherziget. Das ist / versammlete Zuhörer! was ich von allen im Namen des leydenden Erlössers begehre/ das ist / was Paulus mahnet zun Philipp. am 2. vers. 15. Hoc sentite in vobis, quod & in Christo JESU. Das empfindet in euch / was auch in Christo JESU ware. Theophilactus und Cyrillus dollmetschen: Is affectus sit in vobis, qui sicut in Christo JESU. Eben diese Annuthung seye in euch/ die in Christo gewesen ist. Was für Annuthung ist gewesen in Christo zur Zeit seines bittern Leydens ? Lieb und übermäßige Lieb gegen uns / Trauren und Betrübnis über unsere Sünden / Bereitwilligkeit und heiße Begeird seinem himmlischen Vatter mit seinen Peynen und Tod für unsere genug zu thun : Hoc & sentite in vobis: Eben diese Annuthung lasse jeder auch bei sich merken / forderist in bevorstehender Fasten- Zeit / Lieb zu Christo dem Gecreuzigten / Trauren und Lend über begangene Sünden / Buß und Gnugthung für selbe durch gute Werck. Gewißlich wer sich dieses zuthun weißeret / ist nicht werth/ daß ein einziger Bluts- Tropfen vom allerheiligsten Blut Christi seiner Seel zu theil werde.





Anderse Predig.

**Blutiger Schweiß / und Traurigkeit
Christi im Garten ein Antrib zur Keu über
die Sünden.**

Factus est sudor ejus sicut guttae sanguinis decurrentis in terram. Luc. 22. v. 44.

**Sein Schweiß ist worden wie Bluts-Tropfen, welche
auf die Erden geslossen.**

422 **S**t dann so verächtlich das
theure Blut Christi Jesu /
so er gleich Anfangs seines
bittern Leydens durch blutigen
Schweiß am Oelberg vergossen hat / daß es also ver-
wahrloset aus seinem allerheiligsten
Leib auf die Erd hinnab fliesse? wann
dem Werth gleiche Sorg anzuwen-
den / solten Englische Geister alle
Tropfen dieses blutigen Thaues von
der Erd aussammeln / und ins Stern-
Reich übertragen / allda zuleuchten
durch alle Ewigkeit. Brunus à Cruce
ein Priester meiner Gesellschaft / und
glorreicher Bekennner Christi ist von ab-
trünnigen Abasynern / wie selbiger Kir-
chen Geschichten erzehlen / mit Lanzen
durchstochen worden / und kein Tropf-
fen seines Bluts auf die Erd gefallen /
sondern alles mit Erstaunung des wil-
den Volks in die Luft gesprungen /
und aus den Augen verschwunden /
gleich wäre es alsbald in den Himmel
übertragen worden. David im 55.
Psalm. v. 9. rühmet von seinen Fuß-
Thränen / posuisti lachrimas meas in
conspectu tuo / du hast meine Thrä-
nen für dein Angesicht gestellet. Wer
solte ein gleiches nicht vermeinen von
blutigen Thränen / die aus so vil Au-
gen / als Glidern vergossen hat ein
neuer Argus der Lieb. Aber mit so
blutigen Thau müßte benecket werden
unsere unfruchtbare Seelen-Erd. Ma-
ledicta terra in opere tuo; spinas & tri-
bulos germinabit tibi ist dem ersten Ad-
am nach begangener Sünd im Par-
adys-Garten gesagt worden Gen. am
3. v. 17. & 18. Verfluchet seye die Erd
in deinem Werck / sie soll dir Difsel und
Dörner tragen. Die Würckung dieses
Fluchs hat der anderte Adam im Gar-
ten Gethsemani gnug empfunden / da
sein unschuldigste Seel von Dörnern der
Traurigkeit bis auf den Tod durchstoc-
chen worden / den Fluch aber aufzuhe-
ben / hat er mit blutigen Schweiß das
unfruchtbare Erdreich widerum besueh-
tet. Und wer hoffe nicht forthin ein
reiche Ernde. In Corallen / bevor sie
vom Luft erhartet werden / wird nach

Hus

Aussag der Natur-Kündiger ein Saft/
Schnee- weiß wie Milch / gefunden/
aus welchem / wann er auf den Grund
des Meers kommt / ein Straußlein de-
nen Corallen gleich/ alsbald erwachsen
soll. Mehr Krafft hat der blutige
Schweß Christi / wann er von un-
serer Seelen- Erd wird eingetränket ;
fable auch keiner mehr von reinesten
Rosen / die aus unreinen Blut einer
Venus , als sie sich an einem Dorn ge-
stochen / sollen erwachsen seyn / wahr-
haffter ist / was Tertullianus lehret :
Sanguis Martyrum semen est Christia-
norum. Das Blut der Martyrer ist
ein Saamen der Christen : was reiche
Frucht wird dann nicht bringen das
Blut Christi. Diese Frucht bin ich ge-
funden heut vorzustellen in einem ganz
unfruchtbaren Erdreich / so aber durch
Krafft des Bluts Christi ganz wun-
der- volle Tugend- Frucht herfür ge-
bracht / und ist die seelige Margarita
von Cortona , beschrieben von Luca
Waddingo Tom. 2. in Annali. Mi-
norum , Joanne Bollando auf den 22.
Tag des Hornungs. Bartholomaeo
Pifano L. 1. Conformatum , Abra-
hamo Bzovio in seinen Kirchen- Geschich-
ten auf das Jahr Christi 1297. wel-
che alle ich anziehe / damit an War-
heit der Geschicht nicht gezweiflet
werde.

423 Diese Margarita lebte vor etwas
fünfhundert Jahren in einem Toscani-
schen Dorff Laviano genannt / ein
Frauen- Bild von ungemeiner Schön-
heit / die sie aber mit äußerlichen Kley-
der- Geschmuck noch besser wußte in die
Augen zu bringen / nicht zwar in fremb-
den Herzen ein unzimliches Feuer
darmit anzuzünden / sondern nach stol-
zer Pfauen- Art / die weiblichen Ge-
schlecht fast gemein ist / denen vil umb-
sich gassenden Augen der Welt zu ge-
fallen. Ach Christliche Frauenbilder/
die ihr über Stand und Gebühr euch
oftt aufbuzet / ihr meynts nicht böß /
glaube ich schon / es wird ins gemein
nicht höher angezogen / dann für ein
kleine Eitelkeit / machet endlich starcke
Wurzel / auf die Eitelkeit folget die
R. P. Kellerhaus S. J. Tom. II.

Leichtsinnigkeit / auf die Leichtsinnig-
keit gar die Frechheit. Impossibile est :
bezeuge es Chrysostomus Homil. 57.
in Gen. aliquam agere curam animæ ,
& tanti facere corporis pulchritudinem
& ornatum. Unmöglich ist / daß ein
Frauenbild ihrer Seel Sorg trage/ und
des Leibs Zierde und Schönheit ihr
dermassen lasse angelegen seyn. Mar-
garita hats wahr gemacht / dann sie
sich mit einem Edelmann in verdäch-
tiche Freundschaft/ bald darauf in ver-
bottene Lieb eingelassen. Mit was
Waffen diser Edelmann das Herz Mar-
garitha habe eingenommen / wird von
Geschicht- Schreibern ausdrücklich nicht
gemeldet / glaubwürdig ist / er habe sich
bei ihr entweder mit guter Hoffnung
zukünftiger Ehe- Verbündnis / oder
mit Herbeyschaffung scheinbarer Kley-
der / oder mit sonst grossen Verehrun-
gen ins Herz hinein gedrungen / und
endlich den Sitz erobert. Nemlich ge-
machte Hoffnung einer ansehenlichkeit
Heurath / kostbare Verehrungen/ neue
Kramereyen / da ein guldenes Ringel
fürs Fingerl / dort ein guldenes Kett-
lein für den Hals / anderswo ein Stuck
neues Zeugs für ein Modis- Kleyd seynd
das Keder/ mit welchen dergleichen unhe-
butsame Fisch gefangen werden. Darumb
dann Hieronymus seinem Nepotiano, und
allen Chr-liebenden Frauen- Bildern also
zuschreibt : Cerebra manuscula , & sudario-
la , & fasciolas , & vestes , & degustatos &
oblatos cibos sanctos amor non habet.
Oft widerholte Schankungen/ saubere
Tüchel / wohlschmeckende Handschu-
hel / goldreiche Bänder / Kleyder / und
freundlich- anerbottenes Geschleckwerk
ist heiliger Lieb frembd / und weiß nichts
darumb. Mit disem Keder dann gefan-
gen hat Margarita in verbottener Lieb
neun Jahr zugebracht / und weiß nicht/
wer aus beyden disfalls sträfflicher /
sie oder ihr unkütscher Buhler / gewiß
ist / daß Beyde vom Teuffel an ein
Höll- Ketten zusammen geschmidet /
den übel- stinkenden Venus- Karren
mit einander gezogen haben. Es be-
gabe sich aber / daß der Edelmann ei-
ne Keyß / weiß nicht wohin/ genom-
men / und seinem Feind in die Händ ge-
fallen/

fallen / von welchem er erbärmlich ermordet worden.

424.

Nach etlichen Tagen kommt nicht der Edelmann / sondern sein Hund / der mit ihm gelassen / widerumb zurück / eilet auch der Margaritha zu / fasset ihr in den Rock / und bezeiget sich mit ziehen und zupfen ganz ungestiern. Sie treibt ihn mit Ungedult von sich / aber umbsonst / der Hund will nicht aufhören / sondern mit seiner ungestiemen Weis gleichsam andeuten / sie solle ihm nur geschwind nachfolgen. Endlich geht sie dem Hund nach / und dem Thor zu / vielleicht in Meynung / ihren allbereit daher kommenden Liebsten zu begrüssen. Sie nimmt aber keinen wahr / und gibt der Hund theils mit zurück schauen / theils mit anziehen noch mehr zu verstehen / Margarita solle mit ihm weiter gehen. So macht sie ihr dann ganz sorgsame Gedanken / ihr Herr werde etwann da oder dort frank liegen / und einer Wirth vonnothen haben / eilet demnach mit dem Hund stark fort / und will den Kranken nicht lang ohne Hülff liegen lassen / bis sie endlich kommen an das Orth / wo der entseelten Leichnam ihres Buhlers verborgen lage. Hier sieht sie einen Haussen von Holz / Scheiten / Baum / Laub und Gesträuß auf einander liegen / davor steht der Hund still / gleich hätte er sagen wollen / da suche. Aber was sage ich / daß der Hund still stehe / er wird erst recht unruhig / er heulet / scharrt / wirft das Gesträuß aus einander / und was er mit den Füssen nicht gewinnen kan / reisset er mit den Zähnen hinweg ; kurz zu sagen : er will Margaritha einen Schatz zeigen / hab schon recht geredet / dann sie ja jederzeit disen Edelmann ihren Schatz genemmet hat / hier liegt er / und hat jetzt Margarita den entseelten Körper ihres Liebhabers voller Würm und Unzissers halb verfaul / mit unerträglichem Gestank schon vor Augen.

425 Weiß nicht / wo / und von wem ich allhier ansange / von Margarita ,

oder von ihrem entseelten Buhler / das Leyd Margaritha ist groß / das Leyden aber ihres Buhlers vermutlich noch grösser. Ach wo ist die Seel dieses armen Edelmanns ! in der Höll / sorge ich / und kan daran kaum zweifffen / wann er nicht zuvor eine vollkommene Reu und Leyd erwecket (welches vielleicht geschehen / dann Gottes Barmherzigkeit unendlich) sondern sich von seiner unzimlichen Lieb zum Tod hat lassen ausfertigen. Da liget sein schändlicher / in Gelüsten so lang herumb gewälzter / und gleichsam ohne Geist noch im Leben schon halb verfaulter Leib / sein Seel aber / wie billich zu sorgen / in höllischer Glut. Da wartet er noch auf andere / die nachkommen / und mit ihm erfahren werden / was in heimlicher Offenbahrung Joannis 18. v. 6. & 7. wird angetrohet : Duplicate illi duplia secundum opera ejus, quantum in deliciis fuit , tantum date illi tormentum. Verdoppelt ihm das zweyfache nach seinen Werken / thut ihm so vil Marter an / als vil und oft er sich in seinen Gelüsten versündiget : Duplicate illi duplia, verdoppelt ihm das Zweyfache / dann er hat nicht nur einen Leib geschändet / sondern zwey / den seinen / und seiner Buhlschaft / weilen auch dieses zum öfttern geliehen / und aus diesem Easter eine viljährige Gewohnheit worden / so verdoppelt das schon verdoppelte / so oft / bis die Peyn seiner Bosheit gleichmäsig werde / quantum in deliciis fuit , tantum date illi tormentum. Und du Chr und Zucht- vergessene Margarita , was sagst hierzu ? wie gefalset dir jetzt dein Liebster ? nicht allein faulet er schon / sondern / wie der Geschicht-Schreiber ausdrücklich meldet / kriechen die Würm würcklich auf / und in ihm herumb / die Natern und Schlangen halten sich sonst gern auf unter den Scheiten und faulen Holzdrümern / so habens dann ihre Mästung allhier gar bald gefunden / und halten jetzt mit den Würmen ein ganz freudige Mahlzeit. Darumb stelle ich dich jetzt zur Red / Margarita , und frage dich / wie dir umbs Herz seye ? stehen dir nicht die Haar gen

gen Berg? zitteret nicht unter deinen Füssen die Erd? stehest nicht in Sorgen/ sie möchte sich auf thun/ und dich lebendig verschlucken? pfeissen diese Matern auch dein faules und stinkendes Fleisch nicht an? trohens dir nicht mit ihren sharpf- gespitzten Zähnen? sie werden gar bald auf gleiche Weis mit deinem unreinen Fleisch verfahren: schon vor neun Jahren hättens dich anfallen/ und dein unkenschtes Herz zu kleinen Stücken zernagen sollen. Dein Buhler/ wann er verdammt/ schreyet/ und begehret Nach wider dich/ du du bist Ursach an seiner ewigen Verdamnuß/ dich hat er geliebt/ und hierdurch den ewigen Haß Gottes verdieneß; was meynest dann/ daß er anjezo anders wünsche/ anders verlange/ anders schreye/ als/ O ge-rechter G O T T ! schicke herab zu mir in die Flammen das verfluchte Schand-Weib Margaritham, die mich mit ihrem Liebkosen in dis Jammer-Weesen hat eingewicklet/ aus welchem ich in Ewigkeit nicht werde erlöset werden. O daß ich nur bald sehn möge/ wie ihre zwey Augen/ mit welchen sie mein Seel so oft verwundet/ gleich als zwey brennende Kohlen ihr zum Kopff heraus funken! O daß ihre Wangen mit glügenden Zangen zerrissen/ und ihr Hals mit Gifft-spritzenden Schlangen umwicklet werde! sie hat dis alles und noch mehr verdienet/ wo ich bin/ muß sie auch seyn/ die Sünd ware uns Beyden gemein/ warumb solle uns dann nicht auch gemein seyn die Straß und Verdamnuß. Warumb brinne ich allein/ und nicht sie auch/ wir haben ja mit einander einen Richter/ warumb leyden wir dann nicht auch gleiche Peyn.

426 Aber nicht vonnöthen ist/ daß der verdamte Buhler aus dem tieffen Höllen-Loch also herauf schreye/ und Margaritha zu wissen mache/ was sie verdienet/ sie erkennet es selbst schon/ darumb stehts vor dem abscheulichen Todten- Alas ganz unbeweglich/ und wunderet sich/ warumb die Teufel ihr nicht gleich die feurige Höllacken einschlagen/ und mit sich lea-

bendig in die Höll hinab reissen. Nachdem sie aber eine geraume Zeit mit zitterenden Füssen also gestanden/ gehet sie endlich fort/ aber wohin/ sie selbst weiß es nicht für Große der Ge- muths- Verwirrung/ doch scheinet ihr in diser Nacht noch ein Strahl des Götlichen Gnaden- Liechts/ und er- kennet ganz klar/ Zeit seye es ein- mahl ihrem Laster- Leben ein End zu machen; wo will sie aber Speiß und Nahrung/ und was zur Lebens- Er- haltung vonnöthen/ antressen? Sie gehet zum Haß ihres Vatters/ in Hoffnung dem verlohrnen Sohn gleich einen mildherzigen Vatter anzutreffen; diser aber/ wie Rosignolius erzählet: kommt ihr mit einem Prügel entgegen/ und Will nichts wissen von einer solchen Tochter/ die ihme und der ganzen Freundschaft einen solchen unauslöschlichen Schand- Fleck angehencet. Fort mit dir/ sagt er/ du verrußter Schlepp- Sack/ du hast dich mit deinem Luder- Leben der väterlichen Gnad unwürdig gemacht/ würdig aber/ daß du dem Scharff- Richter übergeben werdest/ der dich mit Spott und wohl gemessenen Ruthen- Streichen zur Stadt und dem ganzen Land hinaus jage. Doch lasset sich das väterliche Herz durch inständiges bitten/ und mit vilen Thränen angelobter Befreiung endlich befänsstigen/ die ungerathene Tochter wird widerumb ins väterliche Haß und Gnad aufgenommen. Alles ware schon recht/ und liesse Margarita nichts ermangeln/ das väterliche Haß in ein Bett- Haß und Fuß- Höle zu verwandlen. Es entstunde aber bald eine grosse Feindseeligkeit/ Margarita hatte zu ihrem größten Unglück ihre rechte Mutter nicht mehr/ sondern eine Stieff- Mutter/ diser wolte die widerumb aufgenommene Tochter keines Weegs gefallen/ darumb/ wolte der Vatter von seiner Haß- Löwin Frid haben/ müßte Margarita widerumb zum väterlichen Haß hin- aus.

Ach heiliger Chrysostome, wie 427
recht hast von diser/ und ihr gleichen
N n 3 Stieff-

Stieff-Müttern gesagt Lib. de virginitate: Miserrimum est omnium bellum ad perniciem liberorum leæna contubernalis, ejusmodi enim est omnino novaca: O wie gefährlich ist es den Kindern / wann die zweyte Braut wird ins Haus geführt / gemeinlich entsteht hieraus ein schädlicher und unversöhnlicher Krieg / eine Löwin wohnet alsdann / oder Löw unter den Kindern / nemlich die Stieff-Mutter / oder Stieff-Vatter / und wird vil seyn / wann sie selbige nicht gar hinaus beissen. Warhaftig eine solche Löwin hat Margarita in ihrem väterlichen Haus gesunden / und wünschte / es wären andere Töchter oft glückseeliger. Nemlich wunder-selten schanen Mütter je ne Kinder mit graden Augen an / die sie nicht selbst gebohren haben / und eben darumb / weil sie nicht ihre rechte Kinder seynd / werden auch mit lincken Augen angesehen. Hier sagt aber ein solche Stieff-Mutter / es stehen mir dise Fremde und von voriger Mutter erzeugte Kinder vilfältig in Liecht / was ihnen der Vatter Gutes und Liebes erweiset / gehet mir und meinen Kindern ab. Antwort / das kan nicht anderst seyn / die erste Kinder wollen ja versorget seyn ; wer anderer aber wird sie versorgen / als der Vatter / ehe du zur Ehe-Verbündnus geschritten / hattest dir dieses sollen einbilden. Entwiders dennach hast die Sach überlegt / daß Stieff-Kinder vorhanden / die einen guten Theil der väterlichen Lieb werden zu sich ziehen / oder nicht ? hast es nicht überlegt / so büsse anjezo deine Unbesonnenheit / hast es überlegt / so lasse dir jetzt die Gegehnarth der Stieff-Kinder nicht verdrücklich fallen. Ins gemein zureden / Christliche Stieff-Vatter und Stieff-Mütter vergünnet wenigst enener Stieff-Kindern den halben Vatter oder Mutter / und streitet nicht halsstarrig wider die Natur / die Vatter / oder Mütter / mit ihren Kind so stark verbindet. Ihr werdet zwar nur Stieff-Vatter und Stieff-Mütter genemnet / doch zugleich auch Vatter und Mütter / vergesset eures Namens nicht /

und da ihr euren Stieff-Kindern die Vätterliche oder Mütterliche Lieb erweiset / sehet ihr der Belohnung wegen diser Lieb bey Gott mehr verachtet / als wegen jener / die ihr euren rechten Kinderen erweiset / dann solche Lieb vil reiner ist / und nicht auf Fleisch und Blut gegründet.

Wo finden wir aber widerumb die 428 aus väterlichen Haus von ihrer Stieff-Mutter vertriebene Margarita : Sie liegt ganz Trostlos / wie der Geschicht Verfasser austrücklich meldet / in einem Garten / vielleicht im Vätterlichen unter einem Feigenbaum. Hier aber ist widerumb erfüllt worden / was Christus bey Joannes am 1. v. 48. zu Nathanael gesagt : Cum elles sub sicu, vidi te. Als du unter dem Feigenbaum warest / hab ich dich gesehen. Gesehen hat Christus die reumüthige Margarita unter diesem Feigenbaum / und ihr eingegeben / sie solle hingehen nach Corona , allda bitten die Geistliche Ordens-Männer / welche sich die Mündere Brüder nennen / damit sie in den dritten Orden werde aufgenommen / und mit dem geistlichen Ordens-Kleyd begnädiget. Margarita kommt dieser Einsprechung alsbald nach / und klopfet an / wo ihr Christus anzuklopfen anbefohlen ; aber O mildreicher Gott ! wie unergründlich seynd deine Urtheil / drey ganze Jahr kan sie den so sehr verlangten Ordens-Habit nicht erhalten / sie lauffet / bittet / erzeiget den größten Eyyer / kan aber die Ordens-Leuth nicht erbitten / bis endlich nach drey Jahren der wohl ehrwürdige Pater Raynaldus des Ordens Custos angekommen / bey welchem sie ihre Bitt nachtrücklich vorgebracht / und erhört worden. Hier vernehme man aber wie sich alsbald Margarita nach angelegten Ordens-Kleyd umb einen kostbaren Geschmuck von allerhand Tugenden / forderist einer Wunder-vollen Büffertigkeit auch beworben. Ihr Beth ware die bloße Erd / ihr Haubt-Kuß ein harter Stein oder Holz / die Nacht brachte sie zu fast ganz im Wachen / Bettten / und Betrachten / die

Zäher flossen ihr aus den Augen gleichsam ohne Maß / die Seufzer holte sie in so grosser Menge aus der Tiefe ihres Herzens / daß sie oft die Red auf ein geraume Zeit darbey verloren. Sie geißlete nicht allein ihren Leib mit schärfesten Stricken / sondern zerschläge auch mit Fäusten und Backenstrichen ihr schönes Angesicht / alle Schönheit darmit zu verjagen / bis endlich das Fleisch erblauet / ja schier erschwarzet. Einesmahl hielte sie verborgen ein Schärmesser / willens Wangen und Nasen darmit abzuschneiden / wanns der Beicht-Vatter nicht verboten. Ummöglich alle Buß-Werke Margaritae in einer Red-Berfassung einzuschliessen.

Was aber hat diese fromme Büßerin zu so ungemeinen Eyster der Buß angetrieben? Ich finde vor anderen das bittere Leyden und Sterben Christi. Ungussprechlich gross wäre die Anracht Margaritae zu diesem Geheimnus / sie theilete alle Tag der Wochen aus / und betrachtete täglich ein besonders Geheimnus. Sonderbar aber gedunkt mich / sie habe ihr diese schmerzhafte Gemüths-Ubung lassen angelegen seyn wegen Christi Traurigkeit / und blutigen Schweiß am Oelberg / darumb sie dann an Freytagen zu sagen pflegte / an diesem Tag solle kein Christ einiger Freud statt geben. So wird auch von ihr erzehlet / daß man sich wegen Menge der Thränen / so sie deswegen vergossen / besorget / die Augen werden ihr zum Kopff heraus getrieben werden / ja man hat sie auch blutige Thränen weinen gesehen / daß sie also würdig geachtet worden / die Christus selbst mit folgenden Worten von allen Sünden losgesprochen: Ego IESUS Christus Filius summi , & aeterni Patris pro te crucifixus , ab omnibus tuis defectibus plenariè te absolvo. Ich IESUS Christus ein Sohn des höchsten und ewigen Vatters / der für dich gecreuzigt worden / spreche dich vollkommenlich ledig von allen deinen Sünden und Verbrechen. Sie

sterbt endlich heilig im Jahr 1297. den zwey und zwanzigsten Hora-
nung / und wird zu Corona bey ih-
res heiligen Ordens Vätern be-
gesetzt / allda ihr Leib über drey-
hundert Jahr unverweesen verbliben /
und ist vom Pabst Leo dem zehn-
den in die Zahl der Seligen einge-
setzt worden.

Jetzt zum End. Ich frage / ob niemand allhier zugegen / der oder die auf gleiche Weis wie Margarita gesündiget? Ich weiß von keinem / findet sich jemand schuldig / dem sage ich / was Ambrosius Theodosio dem Kayser gesagt hat : Qui securus es errantem, sequere pénitentem. Hast der sündhaftesten Margarita nachgefolt / folge auch der büßenden. Weiß zwar ein so strenge Buß / als diese wider sich erzürnte Büßerin gewürdet / werde nicht gefordert. Auch jene / die sich in einer Proceszion mit einander geißeln / werden alle Pénitenten / das ist / Büßer genemnet / einer ist ihme selbst im zuschlagen ungemein streng / ohne daß hierdurch einem anderen das Lob einer eiffrigen Bußfertigkeit benommen werde / doch wann jemand mit einem linden Fuchs-Schweiss daher kame / würde man seiner lachen. Eben also seynd Sünder nicht schuldig wegen begangener Misschäden durchgehends gleiche Strenghheit zugebrauchen / Lachens werth aber ist / wann jene / die vil und schwärlich gesündiget / nachmahls also leben / gleich hättens der Buß nicht vonmôthen. Exempelweis den Maed-Sack / der schon längst auf höllischer Glut bratten solte / auf das schönste und zierlichste heraus schmücken / ins weichste Feder-Bett hinein legen / und vor zehn oder eilff Uhr der Faulkeit kein End machen / dem Maul nichts entziehen / bei allen Lustbarkeiten und Gesellschaften sich einzufinden. Warhaftig keine Büßende seynd dergleichen / und ob sie schon ihrer Meynung nach von ihren Sünden losgesprochen / stehens doch in augenscheinlicher Gefahr bald widerumb hins

hinein zu sinken. Ach seelige Margarita, nehme dergleichen zu dir in die Buß-Schule / und lehre selbige fructus dignos penitentia, würdige Frucht der Buß zubringen. Liebste Christen / betriege sich keiner mit seiner gemeynten Buß. Wer vil gesündiget hat / muß auch vil büßen / wer wenig gesündiget hat / hat ein wenig zu büßen / wer nichts gesündiget hat / auch nichts zu büßen. Damit aber die Buß nicht zu beschwärlich

falle / werfe man seine Gemüths Vügen auf den im Del = Garten Blutschwitzenden Heyland / betrachte man sein heiligstes aus dem ganzen Leib hervordringendes Blut / durch dessen Vergießung er für unsere Sünden zu büßen angefangen / und gedenke man hierbei / daß unser Buß noch lang kein blutige Buß seye / daß wir bis auf das Blut noch lang nicht widerstrebet haben.

A M E N.



Drifte Predig.

Christo versechter Backenstreich wird
jenem zum Heyl, der ihn
versezt.

Unus ministrorum dedit alapam JESU. Joan. 18.
v. 22.

Einer aus denen Dienern gabe JESU einen Backen-
streich.

431

SEr mit andächtigen Gedanken sich einsindet im Hauss Anna des Hohenpriesters zu Jerusalem / und alldadurch den ganzen Saal erschallen höret einen Backenstreich / wird leicht zwar erkennen / wen ein so gewaltiger Streich getroffen / die Größe der Unbild aber niemahls gnug begreissen. Nemlich allhier ist erfüllt worden / was Jeremias in seinen Klag-Liedern Thren. 3. v. 30. hat vorgesehen : Dabit percutienti se maxillam, saturabitur opprobrijs. Er wird dem Schlagenden seine Wangen

dargeben / und mit Schmach erfüllt werden / gleich wäre mit diesem Backenstreich allein die unersättliche Begierd des Erlösers mehr und mehr zu leyden vergnüget worden. Mich belangend / habe ich nicht Wort gnug die Größe diser Unbild der Gebühr nach vorzutragen/sage allein mit Chryostomo Homil. 26. ad pop. Antioch. Nihil nihil ista plaga ignominiosius. Nichts nichts schimpflicher / dann diser Backenstreich. Man sagt sonst / was ist vil umb ein Maultaschen / wie bald lasset man eine fliegen ? manchen Bedienten ist es bey ihrer Herrschaft das tägliche

liche Brod. Im Haß Annæ schlagt ein Diener seinen Herrn / ein Troß-Bub seinen König / ein Geschöpff seinen Schöpffer / Malchus Christum den Eingebohrnen Sohn Gottes. Aber also schimpfflich verfahret auch mit höchsten Häßtern / wann ihre Glückes-Sonne verfinsteret / das verächtlichste Lotter-Gefindl / ärger als die Hund / die einen gebundenen Löwen nicht angreissen / weil aus dessen Antliz / wie wohl er gefeslet / die Majestät noch hervor glanzet. Christus ein unüberwindlicher Löw aus dem Geschlecht Juda / Trutz der ihn angreiffe / wann er sehen lasset den Glanz seiner Herrlichkeit / im Haß Annæ aber gibt er nichts anders zu erkennen von seiner Majestät - vollen Menschheit / dann bloß allein die Gedult / kein Wunder dann / wann er bey David flaget im 21. Psalm. v. 17. Circumdederunt me canes multi. Vil Hund haben mich umgeben / und von disen Hunden wird er angegriffen. Ich bewundere vielmehr die sanftmuthigste Antwort des geschlagenen Erlösers : Si male locutus sum, testimonium perhibe de malo, si autem bene, quid me cædis. Habe ich übel geredet / so beweise es / habe ich aber recht geredet / warumb schlagst mich / Joan. 18. v. 23. O IESU! wie recht hat einsmahl deine geliebte Braut in ihrem hohen Lied von dir gesungen: Genæ illius sicut areolæ aromatum, Cantic. am 5. v. 13. Deine Wangen seynd wie mit Gewürz-Saamen angefæete Garten-Bethlein; dann wie das Gewürz einen stärkeren Geruch von sich gibt / wann es zerrieben wird / also auch haben deine heilige Wangen von sich gegeben einen stärkeren Geruch der Sanftmuth / nach dems zerschlagen worden mit so harten Backenstreich. Ob aber ein so starker Geruch das Herz Malchi, der den Streich geführet / durchtrungen habe / und zur Erzlandtnus seiner begangenen Unthat gebracht / weiß ich nicht / wenigst lese ich von einem anderen in der That Malcho gleich / dem die sanftmuthigste Antwort des Erlösers nach von ihm empfangenen Backenstreich wunder-

R. P. Kellerhaus S. J. Tom. II.

barlich das Herz getroffen. Die Geschicht erzählt P. Nicolaus Zucchius ein Priester meiner Gesellschaft und grosser Seelen-Eisserer / dessen heilig-mäfiger Lebens-Wandel von Daniele Bartoli beschrieben / und im Jahr 1682. in öffentlichen Druck ausgegeben worden / und aus dem P. Benignus Kybller im dritten Theil seines Wunder-Spiegels im anderten Tractat am 76. Blat.

Ein GOTT vergessener Mensch ⁴³² von unzimlicher Lieb entzündet / suchte das Feuer seiner unreinen Brust zu löschen bey einer zuchtliebenden Jungfrau / deren Namen weil der Geschicht-Schreiber nicht meldet / will ich den unkreischen Liebhaber seiner flammen- den Begird wegen nennen Desiderius, die Jungfrau aber ihrer unverruckten Beständigkeit wegen Constantia. Desiderius dann von seiner unzimlichen Begierd ganz verkehrt / wirft ein Aug auf Constantiam, und weil der Teufel bey jenen nicht feuret / die ihre Augen auf Kundschafft ausschicken / von weiblichen Schönheiten den Bericht einzuholen / gedendet er auf Weis und Gelegenheit sein Begehrn bey ihr anzubringen. Er wartet auf / verspricht / bietet an/ verehret / schicket / beweiset auf vil Weeg seine gegen ihr gefasste Liebs-Neigung. Wo er weißt / dass sie zu finden / schickt er sein Herz auch hin / oder findet sich bald selbst allda ein / mit ihr zu reden / oder wenigst ein Zeichen seiner Dienst-Geflissenheit sehn zu lassen. Doch wolte Constantia von dergleichen Liebs-Bosken nichts wissen; sie hatte nemlich tieff zu Herzen gefasst / was Gregorius von Nazianz allen gottliebenden Jungfrauen zuschreibt in carminibus præceptis ad Virgines. Stroph. 6. Virgo sis oculis, sis ore, atque auribus ipsis virgo, nam tribus his facile est discedere recto. Seye ein Jungfrau in deinen Augen / und lasse dieselbe nicht schiessen auf jenen / der sich an dir vergasset hat / sonst steiget die Lieb durchs Fenster ein / und nimbt mit sich das Herz hinweg. Seye auch ein Jungfrau in dem

Do

dem

dem Mund / und lasse dich mit deinem Werber in kein freundliches Gespräch ein / sonst folget aufs sprechen das versprechen. Sis auribus ipsis Virgo, seye so gar auch ein Jungfrau in den Ohren / und höre nicht an seine Schmeichel-Wort / sonst höret der H. Geist auf mit dir zu reden / und kommest nicht dahin / wohin du von Gott berufen bist. Mit wenigen / ein Gözenbild Desiderij ware Constantia, welches er mit Fuß zucken / und Knie beugen / hätte schier gesagt / mit Weyhrauch verehrte / und verhielte sich in der Sach selbst gegen ihme wie ein Gözenbild. Aber wie ? ist dann Constantia aus der Zahl jener hoffärtigen Frauen-Bildern / die ihnen lassen aufwarten / hinterrucks aber den Aufwarter verlachen / und aus allen seinen Thun und Lassen das Gespött treiben ? Ganz nicht / sie hat ein ehrlisches Gemüth / und begehrte keinem mit läuren Worten das Maul zu machen / doch hats die Stell eines Gözenbilds in allen wohl vertreten. In wem ? In dem was David im 113. Psalm. v. 5. von Gözenbildern gesungen hat : Os habent, & non loquentur, oculos habent, & non videbunt. Sie haben einen Mund / und werden nicht reden / sie haben Augen / und werden nicht sehen. Constantia hat einen Mund / aber darumb keinen Lust mit ihrem Werber zu schwäzen / sie hat Augen / aber nicht zum gaffen / sondern zum unterschlagen / sie hat Ohren / aber nicht zu hören die Sprach der sinnlichen Lieb / sie hat Händ / aber nicht solche / darbey sie sich im Zimmer oder Garten lasse auf und abführen / sie hat Fuß / aber nicht dahin zu gehen / wohin sie von ihrem Buhler wird eingeladen. Der Geschicht-Schreiber bedeutet mir dieses alles mit wenig Worten / in dem er sagt / sie habe von einigen Wollust nichts wissen/noch hören wollen.

433 Doch lasset Desiderius den Meuth nicht fallen dise Schanz zu gewinnen / ja sein unreines Feur wird noch heftiger von dieser standhaften Gegenwehr entzündet / dann wie recht Seneca

schreibt L. 2. Controv. c. 7. Etiam qui impudicas querunt, pudicas honorant. Auch die Universchampte suchen / verehren damoch die Schamhaftige. Was Mittel er ferner angewendet / den Zweck seiner närrischen Lieb zu erhalten / wird vom Geschicht - Schreiber nicht gemeldet : hat er sich villeicht frembder Hülff bedienet / nachdem ihm der Zugang zu Constantia abgeschlagen / möchte ich wissen / wer jene gewesen / die sich als Unterhandler in dier Sach haben brauchen lassen / oder sollte man unter Christ-Catholischen dergleichen Leuth wohl antreffen / die ein Jungfräuliches Herz mit schwören / mit Brieff tragen / mit Gruß ausrichten einem unkeuschen Liebhaber dörfern in die Armb spihlen ? Dass vor Zeiten Apronianus ein heydnischer Statthalter / unter den gleichfalls heydnischen Weiberen eine Chr- und Zucht- vergessene Rusinam angetroffen / die Engelreine Bibiana zu verführen / bewundre ich nicht / der heydnische Irrthumb und Jungfräuliche Keuschheit haben niemahls recht zusammen geschaut. Sollten aber unter Catholischen gefunden werden / die aus Hoffnung eines Kuppel - Belzes sich erkühnen ein Jungfräuliches Herz Christo abzuschwören / weiß ich dergleichen keinen andern Namen zu geben / als dass ichs nenne des Teuffels Bottten und Brieff-Trager ; ja ich halte sie gewisser Massen / für ärger / als den Teuffel selbst / dann sie dahin kommen / wohin sich der Teuffel nicht wagen darf. Aber was Wunder / dass oft mancher Buhler ein solche Leffel-Tragerin antreffe / das Geld kans aufstreiben / umbs Geld ist vilen Chr / Glaub / Tugend / Gewissen / und alles feil / sie seynd bereitfertig zu dienen / wie / wo / und wans nur immer verlanget wird. Sie lassen sich schicken in alle Winckel / und haben disfalls des Wassers Urth / welches ganz leicht in alle Pfützen / wie stinkend sie immer seynd / einfließet. Eben also lassen sich zu Zeiten etliche Zucht- vergessene Leuth in allen Lumpen- Händlen brauchen / und ist kein so vermessenes Buben-Stück / das sie

433 sie mit von = und zugehen / mit ausrichten / und wider Antwort bringen nicht anstiften / oder wenigst unterhalten. Aber auf die wartet schon der höllische Feur = Ofen / qui paratus est diabolo & angelis ejus , March. 25. v. 41. Der dem Teuffel zubereitet ist und seinen Engeln. Merckt die Wort : Et Angelis ejus , und seinen Engeln / das Wort Engel heisst so vil / als Botten / gemeldte Leuth aber seynd die eigentliche Teuffels = Botten / darumb dann auch wartet schon auf sie ein teufflischer Lohn: für sie ist die Höll forderist angeschen / paratus est diabolo & angelis ejus , sie ist zubereitet für den Teuffel / und seine Gesandte / dann sie haben nicht allein gesündiget / wie sonst Menschen sündigen / sondern auch andern zur Sünd die Gelegenheit an die Hand gegeben / und also des Teuffels Ambt trefflich wohl vertreten.

434 Doch haben wir von der Jungfräulichen Constantia , solte Desiderius auch noch so vil Werber oder Werberinnen haben zu ihr geschickt / nichts zu fürchten. Sie ist in einmahl gefasster Lieb der Reinigkeit gleich dem Stein Apsyctos genannt / das ist / irrefrigerabilis , oder unerträglich / von welchem Plinius L. 37. nat. Hist. Apsyctos sepenis diebus calorem tenet excalefacta igni. Der Stein Apsyctos , wann er vom Feur recht eingetommen wird / behaltet die Hitze siben Tag lang. Ja dieser Stein stellet die reine Hitze Constantia noch nicht recht vor Augen / dann er endlich widerumb erkaltet / diese eifserige Jungfrau hat ihre Lieb zu Gott und Jungfräulicher Reinigkeit niemahls erkalten lassen. Umsonst dann bemühest dich Desideri diese Jungfrau Schanz zu gewinnen / setze ab von deinem boshaftesten Vorhaben / ändere deine Gedanken / und erwäge vilmehr den Abgrund / in welchen dich deine Sinn- und Stirnlose Lieb zu stürzen trachtet / lasse die fromme Constantia bey ihrem Vorhaben / sie hat bereits den meisterlosen Liebs = Fräzen / der dich am Narren = Seil herumb führet / unter ihren Füssen gelegt; Victoria , Con-

B. P. Kellerhaus. S. J. Tom-II.

stantia hats gewonnen. Aber zu frühe lasse ich hören das Sig-Gesang / wer traue einem Weib / bey welchen die Lieb hat einmahl zu stürmen angesangen / sie ist bey diesem Geschlecht dem Wind gleich / der am meisten stürmet / wann er gehemmet wird. Dann ich höre / wie die Geschicht meldet / Constantia bestimme Desiderio einen gewissen Tag / an welchem er sich bey ihr solle einstellen. Ach Constantia , nicht mehr Constantia , die Beständigkeit / sondern die Unbeständigkeit selbst / was ist das ? Desiderio , dessen teufflischtes Begehrren dir nicht unbewußt / bestimmet eine gewisse Zeit / weiß dann nicht / was Ambrosius L. 2. in Lucam dich und deines gleichen gemahnet hat : Trepidare virginum est & ad omnes viri ingressus pavere , omnes viri affatus vereri. Jungfrauen müssen fürchten / und zittern / wann sie von Manns = Personen besucht werden / ja in angsthafter Sorg stehen / wann sie mit selbigen zur Rede kommen. Aber urtheile man nicht vor der Zeit / weit ein anders Vorhaben hat mit dieser Zeit = Bestimmung Constantia. Ich sehe schon / wie sie umarmt ein andächtiges Crucifix = Bild / und mitleydig beherzige den bittern Tod und Schmerzen des leydenden Erlösers / dann sie weiß / was Augustinus in seinem Hand = Büchel Cap. 23. verlassen hat : Nullum tam potens est , & tam efficax contra ardorem libidinis medicamentum , sicut mors Redemptoris. Kein so starcke und kräftige Arzney wider die Brunst der Geilheit wird gefunden / als der Tod und Leiden Christi des Erlösers. Dieses Crucifix = Bild dann stellet Constantia an bestimmbtem Tag auf den Altar ihres Wohn = Zimmers / zwischen zweyen Leuchtern / und darauf brinnenden Kerzen.

435 Wer frölicher indessen / als Desiderius ? er beschuldiget den sonst schnell lauffenden Sonnen = Wagen / daß er gar zu langsam den erwünschten Tag zuführe / an welchem er seine Lieb vergnige. Endlich kommt die bestimmte Zeit / und lasset er sich bey Constantia ohne

Do 2

ohne

ohne Verzug einfinden / er schet das Crucifix- Bild nebst brinnenden Kerzen / weiss aber nicht / was es bedeute / bis ihne Constantia also angeredet : Wohlan Desideri , die verlangte Zeit / deine unbändige Begierd zu ersättigen / ist nunmehr ankommen / wisse aber / wilst meiner geniessen / must du zuvor deinem gecreuzigten Erlöser allhier ein paar Maultaschen verzeihen. Was zu disen Desiderius ? Ich mercke schon / er erstaune zwar eines Theils über so unverhoffte Bedingnuß / doch treibt andern Theils an die Bedingnuß anzunehmen die heftig brennende Begierd / und gerathet darumb in einen Zweifel / was er thun solle / aus diesem Zweifel zu kommen / will ich ihm etliche Wort in die Ohren legen. Ach Desideri ! was brauchts allhier vil Bedenkens / was bist für ein stirlnofer Mensch / wilst dann I E S U deinem gecreuzigten Erlöser ein paar Maultaschen verzeihen ? was ist das für ein teuffliche Bosheit / wer bist du / wer ist IEsus ? wann du einem Fürsten / einem König / einem Kayser soltest zu vor ins Angesicht schlagen / bin schon versicheret / du wurdest den ausgesteckten Liebs- Schild bald einziehen / sagen wurdest / ein solche Person ist mir zu mächtig / darff mich an sie nicht reiben ; so gehe dann in dich selbst / und erwege / mit wem du allhier zu thun hast. Solte aber die Hochheit der Person dich nicht abschrecken / so enthalte dich wenigst / ist noch ein Funcken eines ehrlichen Gemüths in dir / von so teufflischer That wegen Große deiner Schuldigkeit ; schau Desideri , respi ce in faciem Christi tui , schaue an das Angesicht deines Erlösers / seine Augen schwimmen in Thränen / seine Wangen seynd überlossen mit Blut / sein Haubt ist gecrönt mit Dörnern / Händ und Fuß ans Creuz genagelt / und für wen dieses ? dir zu lieb ist alles geschehen / und du wilst dise Lieb mit einem paar Maultaschen vergelten / und warumb dieses ? umb einen augenblicklichen Wollust / umb ein zergängliche Schönheit : ach thue doch die Augen auf / kein weiteres Besinnen hats ja allhier vonnothen.

Aber umbsonst rede ich / meine ⁴³⁶ Wort verfangen nichts in einem von fleischlicher Lieb ganz eingenommenen Herzen. O heiliger Prophet Zacharias , wie ist dir durch jenes Gesicht / in welchem du die Bosheit sampt einem Centner Bley gesehen / so schön vorgestellet worden die Beschwärnuß / so ein Sünder hat zur Besserung / wann er in Sünden lang verharret. Warhaftig ein bleyener Last ist alle Bosheit / redet Ambrosius in Psalm. 2. Iniquitas in talento plumbi sedet , ed quod fixa in peccato se ab eo separare non possit. Die Bosheit sitet auf ein Centner Bley / weil sie an der Sünd gehäfftet / und sich von ihr nicht absöndern kan / forderist zeiget sich diese Beschwärnuß im Laster der Unlauferkeit. Man wird darbey so weich / so schwach / so zerschlagen / so krafftlos / daß man das Aufstehen für ein Unmöglichkeit hält. Alle Sinn seynd eingenommen / und verkehret / also daß wann der Fleisch- Teuffel nur anflopset / alsobald eingelassen werde. Die Phantasen oder Einbildungs- Kraft ist voller unflätigen Vorstellungen / der Verstand vom Dampff des unzimlichen Liebs- Feurs ganz verfinstert / endlich der Will so schwach / daß er von einer jedwedern Versuchung wie ein Karten- Blat werde umbgeblasen. Desiderius beweiset es / dann er würcklich seine gottsschändische Hand ausstreckt / und gibt dem gecreuzigten Erlöser einen Backenstreich / willens gleich den anderten darauf zu verzeihen. Ach unverschampte Malchus- Hand ! sollte nicht alsobald das Feur vom Himmel fallen / und dich vom Leib dieses Boswichts hinweg brennen. Ihr Wolcken / wo seynd eure dreygespitzte Donner- Keul disen Höll- und zu zerschlagen ? ist dann kein Würg- Engel mehr zu finden mit blossem Schwert / der disen Fleisch- Bengel zu Stücken hauet ? warumb eröffnet sich nicht die Erd / zu verschlucken disen Venus- Bußen.

Aber weit anderst ist gesinnet der ⁴³⁷ geschlagene Erlöser / gleichwie er im Haß

Haß Annæ seinen allerheiligsten Mund
 gegen dem / so ihne geschlagen / geöffnet / und mit aller Sanftmuth ge-
 sagt: Quid me cædis? Was schlagst du
 mich? also / der unbegreiflichen Barm-
 herzigkeit! eröffnet das Seel-lose
 Crucifix-Bild / nachdem es den ersten
 Backenstreich empfangen / seinen Mund /
 und sagt mit heller Stimm zu disem
 unküschchen Frevler: Basta, es ist gnug.
 O Mensch! forderist du in fleischlichen
 Gelüsten vertieftes Venus-Kind / mey-
 nest nicht / eben ein gleiches rede zu dir
 dein nicht zwischen zweyen brennenden
 Kerzen / sondern zwischen zweyen Mör-
 dern / zwischen Himmel und Erd am
 Creuz hangender Erlöser: Ah quoties
 te lentiis turpibus cogitationibus pulsari,
 & ad illicitam delectationem affici,
 toties pone ante mentis oculos, quod
 Christus in cruce suffixus est pro te,
 Hugo à S. Victore lib. 3. de Anima c. 3.
 Wie oft dich unreine Gedanken ans-
 greissen / und reißen zur verbötenen
 Belustigung / so oft werfe deine Ge-
 müths-Augen auf Christum den Ge-
 kreuzigten / und höre / wie er dich an-
 rede: Basta, es ist genug. Ich leyde
 hier die grösste Schmerzen / meine Au-
 gen schwimmen in Thränen / und du
 wendest noch deine mit schändlichen An-
 blicken / Basta, es ist genug. Mein
 Gehör wird mit Spott- und Schmach-
 Neden / mit vilfältigen Gottsläste-
 rungen angefüllt / und du belustigst
 dich noch mit schändlichen Buh-Lie-
 dern / Basta / es ist genug. Ich leyde
 den grössten Durst / werde getränkt
 mit Gall und Ewig / du lässt dir in
 allem wohl seyn / und fahrest fort dich
 anzufüllen mit dem Pocal der Babylo-
 nischen Mezen; Basta, es ist genug.
 Ich bin mit Händ und Füssen ans
 Creuz gehestet / an allen Leibs-Gli-
 dern zerrissen / zerhakkt / und voller
 Wunden / du versenkest / und welkest
 deinen Leib herumb in unflätigen Ge-
 lüsten / Basta, es ist genug / höre
 doch einmal auf zu sündigen / hast
 mich ja genug gepeynigt. Also redet
 zu uns allen der gereuzigte Erlöser.

438 Wo ist aber / wird man fragen

vielleicht / anjetzo Desiderius. Diese Frag
 ist nicht recht gestellet: fragen muß
 man / ob er seye / und hernach / wo er
 seye. Ursach also zu fragen gibt Salo-
 mon Prov. am 12. v. 7. da er zu Gott
 redet: Verte impios, & non erunt.
 Wende / oder bekehre die Gottlosen /
 und sie werden nicht mehr seyn. De-
 siderius ist bekehret worden / so ist er
 dann nicht mehr / wer aber nicht ist /
 von dem muß man nicht fragen / wo
 er seye? Doch müssen nach Auslegung
 Gregorii Homil. 32. in Evang. die Wort
 Salomons dem Buchstaben nach allein
 nicht genommen werden: Conversi im-
 pii non erunt: seynd seine Wort: non
 quia omnia non erunt in essentia, sed
 scilicet non erunt in impietatis culpa.
 Die bekehrt Sünden werden nicht seyn/
 nicht daß sie der Weisenheit nach gar
 nicht seyn werden / sondern daß sie
 nicht seyn werden in der Schuld der
 Gottlosigkeit. In disem Verstand dann
 ist Desiderius nicht mehr / vergestalten
 hat er sich verändert / ja keiner wird
 ihn leicht erfragen; dann wie die Ge-
 schicht meldet / ist er nach gehörter
 Stimm Christi davon gangen / und
 hat an keinen Wollust mehr gedacht /
 sein Leben ganz anderst angestellet /
 und sich ernstlich bekehret. O Jesu!
 daß ein gleiches auch bey uns würcken
 so vil blutige Streich / die wir mit un-
 sern Sünden dir versetzen haben! Verte
 impios, & non erunt. Rehre uns Sün-
 der umb/O Jesu! damit wir ganz ande-
 re Leuth werden; also daß/ wer uns fort-
 hin sehen wird / mit Verwunderung fra-
 gen müsse: Seynd sie es / oder seynd sie
 es nicht? Ja sagen müsse: Sie seynd
 nicht mehr; nicht mehr die Gottsläste-
 rer / nicht mehr die Seel-vergessene Buh-
 ler / nicht mehr die Saumselige in dem
 Dienst Gottes. Non erunt, non
 erunt, sie seynd nicht mehr / und wer-
 dens nicht mehr seyn. Es wird ge-
 schehen versamblte Zuhörer / wann nur
 jeder ihme lasset angelegen seyn das
 Wort Christi des Gereuzigten: Basta,
 es ist genug / genug / genug
 ist gesündiget/

U M E N.

Do 3

Bier-



Bierte Predig.

Christus gegeißlet / und mit Dörnern ge-
krönet ist ein Spiegel der Seel, in wel-
chem sie die Schwärre der Sünd ersiehet.

Tunc apprehendit Pilatus IESUM, & flagellavit,
& milites plectentes coronam de spinis impo-
suerunt capiti ejus. Joan. 19. v. 1. & 2.

Da nahm Pilatus IESUM, und lisse ihn geißlen, und
Kriegs-Leuth flochten eine Kron von Dörnern, und
setzten auf sein Haubt.

439 **R** Echt hat Drogo der Heil.
Cardinal und Ostienser
Bischoff von Christo dem
leydenden Erlöser / de sa-
cram. Dom. Pass. geredet :
Fecisti Domine IESU de corpore tuo
flagellis conciso, spinis coronato, cruci
affixo, speculum animarum nostrarum.
Aus deinem mit Geißlen zerhackten mit
Dörnern gekrönten / und ans Kreuz ge-
hefteten Leib / O Herr! hast unseren
Seelen einen Spiegel gemacht. Vor di-
sem Spiegel stehen wir allhier / sehen aber
in selbem / O was für ein erbärmliche
Gestalt! Wir sehen in diesem Spiegel mit
Paulo zum Coloss. am 2. die Völle der
Gottheit / wir sehen alle Vollkommenhei-
ten der Natur / sehen aber kaum mehr ei-
nen Menschen. Zu vor ware das Haubt
des Erlösers dem besten Gold gleich /
jetzt grauset es von schärf- stechenden
Dörnern ; sein Angesicht glanzte wie
die Sonn / jetzt ist es überlossen mit

Blut ; sein Kleid ware ein ungenäh-
ter Rock / den ihm noch in erster Kind-
heit sein Jungfräuliche Mutter gewür-
cket / jetzt stehet er blos und nackend
vor allen Volk an einer Saul gebun-
den ; sein ganzer Leib ware ein Aus-
bund aller Vollkommenheiten / jetzt ist
kein Glid an ihm / so nicht zerhackt /
zerfleischt / zerhaut / ein Wunden ste-
het über die andere. Mit wenigen :
Non est species ei, neque decor, be-
kennet es Isaia selbst am 53. v. 2. & 4.
vidimus eum, & non erat aspectus, pu-
tavimus eum quasi leprosum & percussum
à DEO & humiliatum. Kein Gestalt /
noch Schönheit ist mehr an ihm / wir
haben ihn gesehen / und kein Unsehen
mehr an ihm gefunden ; wir haben ih-
ne einem Aussäzigen gleich gehalten /
den GOTT geschlagen / und gedemü-
thiget. Ach Juden ihr Unmenschen!
Cui ergo similem fecistis DEum ? frage
ich mit Isaia dem Propheten am 40. v. 18.
Wem

Wem habt ihr dann G O T T gleich gemacht? Ihr habt ihne einem Mörder nachgesetzt / verurtheilet wie einen Gottslästerer / gegeißlet wie einen Leib-eignen / verspottet wie einen Unsinigen / zertreten wie einen Wurm / kein Gestalt mehr ist an ihme zu finden. Aber wird in diesem Spiegel der Schmerzen nicht mehr gesehen die annehmliche Gestalt Christi / wenigst sehn wir in selbem die abscheuliche Gestalt unserer Sünden / dise scharpf-stechende Dörner / O J E S U! die dein heiligstes Haupt durchboren / zeigen uns unsere sündhaft Gedanken / deine Augen / die im Blut schwimmen / unsere ungebührliche Anblick / dein entblößter Leib unsere Unschambarkeit / dein erbärmliche Zerfleischung unsere Wollustbarkeit / deine Wunden und Blutvergießung unsere im Fleisch vertieffte Bosheit. So erlaube uns dann anheut / daß wir uns spiegeln in deinem zerfleischten Leib / und sehen die Farben unserer Sünden / die dich also haben verunstaltet ; aber auf gleiche Weis wie sich jene gespieglet hat / von welcher erzehlet Abrahamus Bzovius in seinen Jahr-Schriften auf das Jahr Christi 1221. Antonius Vieira , Portugesischer Hof-Prediger in seinem Buch Rola mystica genannt / im ersten Theil in der siben- den Red-Verfassung.

440 Im Jahr Christi 1221. befande sich zu Rom ein Frauenbild / Catharina mit Namen / ein Wunder der Schönheit dem Leib nach / darum dann auch in ganzer Stadt die schöne Catharina genannt / der Seel nach ein Greul aller Laster. Ach Schönheit! du grausame Seelen-Mörderin muß ich rufen alßhier / wann du mit Tugend und Schamhaftigkeit nicht wirst vergeschaffet. Du wirst zwar von alberischer Welt unter das Glücks-Gestirn gezehlet / verdienst aber vilmehr ein Orth unter schädlichen Cometen oder Nichten-Sternen / die je leichter sie brennen / desto leichter nicht nur sich selbst / sondern auch ganze Stadt und Länder einscheren. Wie recht hat Gregorius der Grosse Kirchen-Pabst:

Heu quam splendidas facies princeps tenebrarum nunc possidet. Was schöne Gesichter besitzet anjeho der Fürst der Finsternissen / wie vil wohlgestaltete / und mit allen Naturs-Gaben versehene Jüngling trittet er anjeho mit Füssen tief in der Höll / wie vil der schönsten Weibs-Bilder sizen anjeho beym Teuffel gefangen / und sehn häßlicher aus / als alle Nacht-Gespenster und Todten-Larven / weil sie ihre Schönheit übel angewendet. Weiß auch nicht ob ein Nero oder Catilina die Stadt Rom in schädlichern Brand gesetzet / dann schon gemeldte Catharina? Nero hat mit seinen Brand-Facklen nur die Häuser der Stadt Rom in die Flammen gesetzet / Catharina die Herzen: jener hat mit seiner Grausamkeit den Himmel angefüllt / dise mit ihrem Liebosen die Höll ; jener hat mit Pern und Gewaltthätigkeit zur Abgötterey gezogen / dise ware selbst das Gözenbild / vor dessen Schönheit fast alle die Knye biegt / also zwar / daß wer dazumahlen den heiligen Erz-Patter Dominicum, der zu Rom sich befande / und dis Schand-Weib gesehen / billich zweiflen konte/ was mehr zu bewundern die Vorsichtigkeit Gottes / die solchen verdorbenen Seiten disen heiligen Mann nach Rom geschickt / mit seinen Predigen das Volk zu bekehren / oder vilmehr die Arglistigkeit des Teuffels / der ein unverschamtes Weib disem heiligen Mann entgegen gesetzet das Römische Volk zu verführen.

Es begabe sich aber einsmahl 441 als Catharina ihrem Branch nach mit stolzen Gang / frechen Aufzug / leichtfunningen Gebärden / winkenden Augen über die Gassen brangte / gesellete sich zu ihr ein wunderschöner Jüngling / zierlich gekleydet / höfflich an Gebärden / kostbar im Aufzug / nach aller Welt-Modi ausstaffirt. Wasser auf die Mihl ware dise Gesellschaft der leichtfertigen Catharina , sie ließe sich alsobald ein mit disem Jüngling in ein freundliche Unterredung / und empfunde je länger / je mehr gegen selben ein zwar

zwar reine / doch heftige Liebs-Neigung / daß sie sich unterstanden disen unbekandten jungen Herren noch selbigen Abend zum Nachtmahl höflichst einzuladen / der sich auch nicht geweigert / und diser seiner Wirthin das Jawort zugesagt. Wann ich nicht wußte / wer unter der Gestalt dises Jünglings verborgen / müßte ich notwendig ihme zurufen : Ach unbehutsamer Jungling / was hast zugesagt : Ad ignem potius ardentem, quam ad mulierem juvenem, Juvenis appropinqua : mahnet Nilus der geistreiche Abbt Orat. 2. de luxur. Lieber will er zugeben zu einem völligen Brand sich zu nähren / als das zwey junge Leuth ungleichen Geschlechts / besondere Zusammenkunft suchen / nam si ignem accesseris, dolore affectus celeriter resilies, at si feminæ verbis incensus fueris, haud ita facile recedes. Dann auch verbrenntes Kind fürchtet das Feur / vilmehr wird ein Erwachsener sich hieten / so bald er die Flammen empfindet / und ohnverweilet zurück ziehen ; ganz das Widerispiel geschicht bey gemeldter Zusammenkunft / je mehr der junge Mensch die ungebührliche Hitze empfindet / desto minder wird er sich davon absondern. Noch gefährlicher ist diese Zusammenkunft bey nachtlicher Zeit. Nachdem Christus 5000 Personen ohne Weiber und Kinder in der Wüste wunderbarlich gespeiset / erzehlet Marcus der Evangelist am 6. v. 45. statim coëgit discipulos suos ascendere navim, der Herr habe allobald seine Jünger aufs Meer ins Schiff geschaffet ; Ursach gibt der gelehrte Cajetanus : Cavebat illis à consortio nocturno tot mulierum, die Nacht brachte ein / und wolte der Herr seine Jünger von den Weibern / die zu Nachts auf dem Feld zugegen / absöndern. Und du unbesonnener Jungling darfst die nachtliche Zusammenkunft zusagen / und Catharinæ hierzu das Wort geben / ach unglückseiliger ! meines Erachtens erkennest dich selbst nicht / weder dieses Weibs-Bild. So mercke dann auf / wie eigentlich Salomon unter Weisen der weiseste Prov. am 7. v. 6. euch beyde

beschrieben habe : De fenestra domus meæ per cancellos prospexi. Ich hab vom Fenster meines Hauses durchs Gitter herab geschauet / redet er : und was hat er gesehen ? Considero recordem, Juvenem : seynd seine Wort : v. 7. & 9. qui transit per plateam juxta angulum, & prope viam domus illius graditur in obscuro advesperascente die. Ist so vil gesagt : Ich hab gesehen einen thorrechten Jüngling / der wann es anfangt finster zu werden / und der Tag sich neiget / in denen Winckeln herumb schleicht / schlägt den Mantl umbs Maul / ziehet den Hut in die Augen / gehet auf und ab drey viermahl / viam illius domus, für jenes Haß / und passet wie der Wolff aufs Luder / bis er etwas zu sehen bekomme / oder anzusprechen / und was geschicht ? Occurrit ei mulier ornata meretricio, lauter Wort der H. Schrifft v. 10. & 11. præparata ad capiendas animas, garrula, vaga, quietis impatiens, nec valens in domo consistere pedibus suis. Es begegnet ihm ein Weib : Mulier sagt Salomon, ein Weib / und wills kein Jungfrau nennen / dann Jungfrau schaft bey dergleichen sehr theur ist / frech / und nicht zum besten gekleidet / in allen gerichtet Seelen zu fangen / sie ist geschnäppig / schwäzig / hat immer etwas neues ganze Stürzen zu tetschen / lauft den ganzen Tag herumb eine Gassen auf / und die andre ab / lasset sich daheim nicht halten. Also ware beschaffen Catharina und noch heut zu Tag ihres gleichens. Wie ergehets aber gemeldtem Jüngling ? Salomon flaget ferner v. 22. & 23. statim eam sequitur, quasi bos ad victimam, & velut si avis festinat ad laqueum, & nescit, quod de periculo animæ illius agitur. Er gehet dissem Weib nach / wie ein Ochs zur Schlacht-Bank / oder wie ein Vögelein / welches tanzt / und hüpft / singt / und springt / bis es endlich am Strick hängen bleibt / und weiß nicht / er seye begriffen in höchster Gefahr Seel und Seeligkeit zu verliehren / dises Salomon, und wünschte / wanns nicht heut zu Tag noch wahr wurde / ja wanns in jüngst verwichener Faß nacht

nacht: Zeit nicht wahr worden in unserer Gräzer Stadt/ da nach vollendeten Baal / besser geredet nach vollendeten Tummel- Platz des Teuffels (dann nicht wohl möglich ist/ daß der gleichen Zusammenkünften / forderist in der Malcara bey nächtlicher Zeit bey allen ohne Sünd ablauffen / und haben jene alle diese Sünden auf ihrer Seel ligen/ die dergleichen Zusammenkünften / von welchen man vor wenig Jahren in diser gottseiligen Stadt nichts gewußt / zum ersten haben eingeführet) da sage ich nach vollendeten Baal mancher manche / oder manche manchen bey der Nacht/ weiß Gott wohin/ geführet.

442 Aber mein heutiger Jüngling / von welchem die Geschicht / hat der gleichen Ermahnungs- Reden nicht vonnöthen / auch von Catharina , solte sie noch so unverschampt/ und ehrlos seyn/ nicht zu besorgen / darumb er dann nach gegebenen Wort zum Nachtmahl bei ihr sich einfindet. Er wird aufs höflichste von diser seiner Wirthin bewillkommen / und setzt mit ihr zu Tisch / nimmt heraus bald aus diser / bald aus jener Schüssel ; aber Wunder/ wo er immer seine schneeweise Händ anlegt / wird alles alsobald mit Blut überlossen / jede Speis bekommt blutige Maasen / jedes Trank seine blutige Tropfen. Was wird dieses werden / gedenkt die ertatterte Sünderin / und was soll dieses bedeuten ? darauf dann der Jüngling geantwortet: Wisse Catharina: Ab homine Christiano gustandum esse nihil , quod IEsu nomine , sanguinque imbutum non sit. Von keinem / der auch nur den blossen Namen eines Christen tragt / soll etwas genossen werden/ welches nicht mit IEsu Namen gesegnet / und in sein Blut seye eingedunkt. Habe Dank liebster Jüngling / dieses dein Lehrstück dienet auch uns/ nicht allein bey leiblicher Speis und Trank / sondern auch in allen andern Begebenheiten. Vil harte Brocken haben wir zu schlücken in diser elenden Welt / vil bittere Tränklein wer-

R. P. Kellerhaus, S. J., Tom. II.

den uns eingeschenkt ; nunmehr wissen wir alles zu ringern/ wie alles süß zu machen / nemlich in deine Heil. Wunden muß es eingedunkt / mit dem H. Blut vermischet werden / das ist / dein heiligstes Leyden ernstlich beherrsiget / kan alles verhüßen. Die salomonische Braut / durch welche nach Wohlmeynung aller heiligen Kirchen - Väitter jede fromme Seel verstanden wird / gibt von dieser Sach einen guten Bericht. Introduxit me in cellam vinariam singet sie von ihrem Geliebten im anderten Capitel ihres hohen Lieds v. 4. Er hat mich in den Wein-Keller geführet. Seltsame Wort möchte man sagen für ein so heiliges Frauenbild / wie mag sich die Braut rühmen / daß mans zum Wein geführet / und ihre Gelegenheit gemacht nach gnügen / und zwar den besten und stärkesten Wein zu trinken / stehet ja das vil trinken keinem übler an / als dem Frauen-Volk. Man lasse aber die Braut gar ausreden: Introduxit me , in cellam vinariam : redet sie / und setzt hinzu : ordinavit in me charitatem. Er hat mich in den Wein-Keller geführet / und in mir geordnet die Lieb. Merkt die Wort: auf die Lieb und heilige Lieb ist diese Einführung in den Wein-Keller angesehen/ und darumb glaube ich / es seye auf das Leyden Christi geredet / da bekommt jede Christliche Seel Gelegenheit den besten Wein / das allerheiligste Blut Christi zu trinken / seine heiligste Wunden seynd der wohlgefüllte Keller / daraus schon vil tausend und tausend Seelen getrunken / und annoch trinken / da wird man abgerichtet in der Lieb gegen Gott und den Nächsten / mit welcher alles leicht wird.

Aber wie verhaltet sich bey ge- 443 meldten blutigen Schauspiel / und Ermahnung des Jünglings Catharina ? Wie ins gemein wir Menschen bey Wahrnehmung selbssamer Zufäll ; sie bewunderet dieses Blüten/ höret die beste Erinnerung / durchtringet aber

Pp

aber

aber nicht die Seel / änderet nicht ih-
ren bösen Willen / noch will sie ihre
Uppigkeit fahren lassen. Ach Catha-
rina ! si scires donum DEi , rede ich
dich an mit jenen Worten / mit wel-
chen Christus die Samaritanin Joan. 4.
v. 10. hat angeredet / daß du wußtest
die Saab GÖttes / daß du erkenne-
test / wer jener / der sich gewürdiget
dein Gast zu seyn / er ist der grosse
und göttliche Seelen-Arzt / der mit
seinem eignen Blut deine Wunden
heylen will. Aber animalis homo non
percipit ea , quæ sunt spiritus ; ist ein
ewige Warheit Pauli des Welt-Apo-
stels 1. ad Cor. 2. v. 14. Ein fleischli-
cher / und den viehischen Gelüsten er-
gebener Mensch verstehtet nicht / was
des Geists ist / sollte die Sonn der
Gerechtigkeit auch blutige Strahlen /
wie allhier geschehen / in seine Augen
werßen / wurde er dannoch in seiner
blindem Lieb verharren. Ursach gibt
David im 57. Psalm. v. 9. Supercessit
ignis, & non viderunt solem. Das
Feur ist auf sie gefallen / und sie ha-
ben die Sonne nicht gesehen ; Hugo
döllmetscht : Ignis luxuriae , & non vi-
derunt solem justitiae , das Feur der
Unlauterkeit / und sie haben nicht
gesehen die Sonne der Gerechtigkeit.
Noch ticer hafftet dise Blindheit bey
weiblichen Geschlecht / bey welchem
die unzimmliche Lieb einmahl über-
hand genommen. Für ein Mirackel
wird geprisen die Bekehrung Magda-
lenz einer fleischlichen Sünderin / und
muß nach Befelch Christi durch alle
Welt werden ausgebreitet / in War-
heit ein Mirackel / dann einer unge-
meinen starken Hilff GÖttes hats
vonnothen / will forderist ein Weib-
bild kommen aus disem Unrath. Con-
tentiosum est hoc animal , avidumque
victoriae : schreibt Chrysostomus Ho-
mil. de Anna ; & sive ad malitiam de-
clinet , sive ad virtutem se applicet ,
anima eam citius destituet , quam pro-
positum muter. Ein Weib gibt so
bald nicht nach / sondern ist begierig
den Sig darvon zutragen / sie neige
sich zum Guten / oder Bösen / ehe
wieds das Leben lassen / als von ih-

rem gefassten Vorhaben abstehen.
Die letzte Wort scheinen eigentlich auf
unsere Catharinam geredet zu seyn /
dann nach vollendeten Nachtmahl
(ich erschrocke es zu erzählen) unter-
steht sie sich den Unbekandten Jüng-
ling zur Schandthat anzufordern.
O heiliger Petre du Fürst der Apost-
len / wie recht hast in deinem anderten
Sendschreiben am 2. v. 14. das Laster
der Unkeuschheit incepsibile delictum eim
unaufhörliches Laster genennet; Corne-
lius dollmetscht : Quia cuius animam le-
mel occupavit amor venereus , ita eo ve-
lut igne accenditur , ut cum restringere
nequeat. Dann dessen Seel einmahl von
fleischlicher Lieb eingenommen / brinnet
von selbiger so heftig / daß die Brust
nicht mehr zu löschen ; doch verstehe
man keine ausgemachte Unmöglich-
keit / sondern eine angemeine grosse
Beschwärzung.

Was aber zu disen boshaftesten 444
Begehrten der verstellte Jüngling ?
Allgemach gibt er sich zu erkennen /
und nimbt an eine ganz erbärmliche
Gestalt : sein Hut mit Federen ver-
ändert sich in eine Dörnere Eron /
die Holdseeligkeit des Angesichts in
ein herabrimmendes Blut / und Thrä-
nen / die übrige Kleyder in vil hun-
dert Wunden / der holdseelige Jüng-
ling in ein klägliches Marterbild des
gefeisleten / und mit Dörnern ge-
krönten Erlösers. Da sihest nun Ca-
tharina , wer eigentlich diser verstellte
Jüngling / nemlich dein Heyland und
Erlöser / sein Blut muß heylen deine
Blindheit / so vil offene und blutrin-
nende Wunden deiner Bosheit zu spre-
chen / seine blutrothe Augen dein
Stein-Herz erweichen / sein blu-
tiger Schweiß deinen Muthwillen ab-
waschen. Der Heyland selbst spra-
che ferner zu diser Sünderin : Sihe
Catharina , nicht nur gute Wort /
sondern auch mein eignes Blut bis
auf den letzten Tropfen habe ich dein
Liebhaber für dich hergegeben / geden-
ke aber / eben darumb wirst nicht ha-
ben allein an mir einen liebenden Je-
sum/sondern auch einmahl einen seines
unschuldig vergossenen Bluts wohlin-
ges

gedenckten Richter / nach deinen üppigen und kurzen Freuden hast unschbar zu erfahren das unerträglich ewige Leid / nach deiner unreiner Brust das höllische Feuer / nach deiner Bosheit die niemahls aushörende Armeeligkeit. Darumb dann lasse unverweilet ab mich zu peinigen mit deinen Sünd und Lastern / mich zu crönen mit deiner immersteigenden Hoffart / mich zu entblößen mit deinem ärgerlichen Aufzug / mich zu geißeln mit deinem verstohlenen Buhlen / mich zu verspotten mit deiner leichtfertigen Jung. Stehe ab Catharina, verschone dir selbst / und meinem Blut. Sovil der Blut-fliessende Heyland / der auch mit seiner göttlichen Gnad in Herz und Willen dieser Sünderin so vil gewürcket / daß sie von Stund an ihre Bosheit verfluchet / ihre Sünden bereuet / dem H. Dominico wehemüthig geheichtet / allen weiblichen Geschmuck unter die Armen ausgetheilet / und alsdann erst recht Catharina die schöne und gottgeliebte Matron worden / und beständig bis an ihr End verbliben.

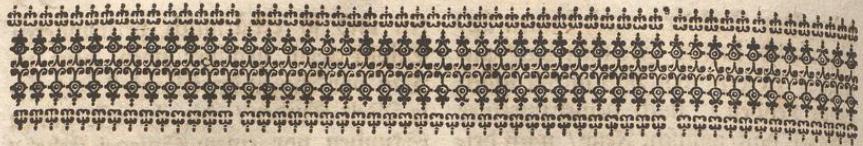
445 O glückseeliger und tausendmahl glückseeliger Anblick diser Sünderin! Ich frage / wann der gegeißlete / und mit Dornen gecrönte Heyland sich uns in gleicher Gestalt vor Augen stellte / würde man alle Gelegenheiten fleischlich zu sündigen / mit allen Fleiß verhüten / und abschaffen / die verbottene Galanterie fahren lassen / denen unbendigen Begierden ein Biss einlegen ? zweifle nicht an deme. Stellet uns aber nicht den zerfleisch-

ten und so erbärmlich verwundeten Erlöser weit gewisser noch heut zu Tag vor Augen der Glaub ? Ach eitze Welt-Kinder / die ihr oft ganze Stunden vor einem Spiegel stehet / euch zu schmucken / und zu buxen / ein paar sterblichen Augen zu gefallen / hier spieglet euch / und betrachtet in diesem Spiegel der Schmerzen die Größe eurer Sünden / für welche der eingebohrne Sohn Gottes also erbärmlich gegeißlet worden. Solte aber sein häufiges Blut / so er in der Geißlung vergossen (dann selbe nach Wohlmeinung fast aller heiligen Kirchen-Wäitter unsere fleischliche Sünden abzubüßen forderist angesehen) die Brust der feurigen Begierlichkeit nicht erlöschet / so hören alle / und erschröcken / was der H. Remigius der erste Apostel in Frankreich über das erste Capitel der Epistel Pauli zum Römern geschrieben hat: Demptis parvulis ex adultis pauci propter hoc vitium salvantur. Kinder ausgenommen / werden wenig / wenig seelig wegen dieses Laster der Unlauterkeit. Schaue jeder zu / daß nicht eben dieses von ihm wahr werde. O Jesu! durch dein so häufig in schmerzhafster Geißlung und Kronung vergossenes Blut bitte ich / lasse nicht zu / daß dieses von jemand aus uns wahr werde / mit deinem heiligsten Blut wasche ab vilmehr unsere Unreinigkeit / mit diesem lösche aus unsre feurige Begierlichkeit / mit diesem stärke uns wi-

der alle fleischliche Versuchung.

A M E N.





Sünfste Predig.

Seylwürckende Anschauung Christi.

Exxit ergo iterum Pilatus, & dixit eis: Ecce homo. Joan. 19. v. 4. & 5.

Pilatus gienge widerum hinaus, und sagt zu ihnen: Siehe ein Mensch.

446 **N**Arff nicht zweiffen / man
seye allhier zusammen kom-
men noch einmahl zu sehen
den zum Tod im Richt-
Haus Pilati schon aufge-
setzten Erlöser. Lobe das Vorha-
ben / und wünschte / daß ich alle al-
sobald vergnügen könnte. Es wider-
fahret mir aber anheut zu Jerusalem/
was in Volckreichen Städten oft
widerfahret / da ein Freund den an-
dern unter dem Volck suchet / und
antrifft / wegen verstellter Kleydung/
und Gestalt aber nicht erkennet. Und
wie sollte ich mehr kennen den so er-
bärmlich verstateten Erlöser / nach-
dem Isaia selbsten / der ihn so oft
im Geist gesehen / sich verlauten laßt/
Isa. 53. verl. 2. Vidimus eum, & non
erat aspectus. Wir haben ihn gese-
hen / und kein Ansehen ware mehr an
ihme. Zuvor erkannte ich ihn aus
seinem liebreichen Antlitz / mit wel-
chem er alle Anschauende erfreuet /
und einem ungewolckten Himmel
gleich alle Ungestieme der Gemüths-
Regungen beruhiget; nunmehr /
quasi absconditus vultus ejus, & de-
spectus, v. 3. ist sein Angesicht gleich-

samb verborgen/ und voller Schmach.
Zu vor kannte ich ihn aus seiner an-
nehmlichsten Sprach / und hertzbe-
wegenden Predig- Lehren; nunmehr /
quasi agnus cotam rontente se
obmutescet, v. 7. ist er wie ein Lamm
auf der Scheerbank erstummet. Zu
vor erkannte ich ihn aus seiner Ar-
muth und Niderträchtigkeit; nun-
mehr spilet er einen König / und
traget auf seinem Haubt ein dörnere
Cron/ in seiner Hand an statt des
Scepters ein gebräuchliches Moos-
Kohr. Zu vor erkannte ich ihn aus
der Begleitung seiner Jünger; nun-
mehr flagt er bey erwehntem Isaia
am 63. v. 3. Non est vir mecum, tor-
cular calcavi solus. Es ist kein Mann
bey mir / den Kelter hab ich allein ge-
tretten. Pilatus zwar ruffet von ih-
me zum Volck: Ecce Homo! Siehe
ein Mensch; er selbst aber antwortet
bey David, Psalm. 21. v. 7. Ego sum
vermis, & non homo. Ich bin ein
Wurm / und kein Mensch. Willeicht
aber wird der liebste Erlöser aus so
kläglicher Gestalt am besten erkennet?
Wann disem also/ so lasset uns alle
ganz verträulich zu ihm hinzugehen/
jenen

jenen allein ausgenommen / der ihn also verwundet hat / damit in Anwesenheit des Thäters seine Wunden nicht anfangen zu schweissen / und dieser also zu schanden werde. Doch ist auch dieses nicht zu fürchten / dann er die Sünder aufnimmt / und trieffet sein Blut nicht zur Beschämung / sonder zur Heylung. En so gehen dann alle keck hinzu / und schauen an jenes Angesicht / so die Engel selbst verlangen anzuschauen ; solten auch wir die Schuld haben seiner Wunden / denen Augen dannoch zum besten / entwenders ein so klägliches Aussehen zu bemitleydigen / oder der Gebühr nach abzustraffen / die den Erlöser also entstaltet haben. Jener arme Bettler bey Luca am 15. lage vor der Thür eines Reichen voller Wunden / und fragt Chrysologus , warumb der Bettler vor der Thür gelegen / und nicht nach Bettler Arth auf der Gassen herumb gegangen ? er antwortet auch selbsten / Serm. 121. Ut quem vox elurientis non moverat , tota ærumnarum congeries commoveret. Damit der Reiche den erbärmlichen Zustand des Bettlers völlig vor Augen hätte / und den die Stimm des Hungerigen nicht bewegte/ wenigst durch Anschauung so viler Wunden bewegt wurde. Wie sollte dann ein Christ nicht bewegt werden in Anschauung der erbärmlichen Gestalt / nicht eines Bettlers / sonder seines Erlösers ? Seine durchtringende Stimm / mit welcher er uns so oft zur Buß gerufen / hat vielleicht unser hartes Herz nicht durchtragen können / so vil herrliche Beyspil seiner Tugend - Thaten haben vielleicht uns nicht bewegen können zur Nachfolg / so sollen uns dann bewegen seine Wunden. Welches zu beweisen / vernehmet eine merckenswürdige Geschicht / die erzählt Pater Joannes Junior , ein Prediger meiner Gesellschaft in seinen Fasten - Predigen tom. 2. conc. 3. §. 4.

447 Im Jahr 1603. befande sich zu Bononien ein vornehmes Geschlecht /

Du Preè genannt / welches nicht allein von einer Hochadelichen Wurzel herstammte / sonderen auch von aller Tugend und Gottseeligkeit gepflanzt sich bereits durch etlich hundert Jahr in vil schöne Zweig hat ausgetheilet. In gemeldtem Jahr war noch übrig ein einziger junger Herr / Joann du Preè genannt / welchen der Herr Vatter / und Frau Mutter zu aller Tugend / und standgemässen Künsten auferziehen ließen. Und gewisslich hat diser edle Zweig bald zu erkennen gegeben / von was für einer Wurzel er herstammte / dann er sich von seinen Lehr - Meistern biegen / und neigen ließe zu aller Tugend / und Geschicklichkeit. Erhebte sich in der Schul ein Streit der Besessenheit / und Gelehrsamkeit halben / ware Joannes überall der erste ; wolte man einen Spiegel der Zucht und Ehrbarkeit / ware diser an ihm zu finden ; verlangte man in adelichen Übungen was sonderbares zu sehen / ware er in dergleichen standmässigen Künsten ein ausgemachter Meister. Mit wenigen : Joannes hatte überall den Vorzug ; mit was Trost und Freud der Elteren / wissen im Gegenspil jene Elteren am besten zu sagen / die mit ungerathenen Kindern beschwärret seynd / von welchen der gelehrte Petrarcha dialog. 7. de prospera , & adversa fortuna recht geredet hat : Habes filios , habes cum iis , unde vivus doleas , mortuus agnoscaris , habes , & unde sapius mori possis. Hast Kinder / forderst Ungerathene / hast auch Ursach genug dich zu bekümmern durch ganze Lebens - Zeit. Andere Menschen haben nur einen Tod der Natur zu bezahlen / ein Vatter / oder Mutter stirbt vor Leyd / so oft sich ein Kind übel verhaltet. Merckt dieses ungerathene Kinder / und bringt eure Elteren nicht vor der Zeit unter die Erden.

Unser Joannes dann ware de-
licium matris , deliciumque pat-
ris / ein Freud des Vatters / ein
Pp 3 Freud

Freud der Mutter; aber wer traue der Jugend / und disem schlipsfrigen Alter? Man rührte eben umb die Zeit durch ganz Welschland die Trumel / und jene Feld-Trompeten / die denen Reutern zu Pferd geblasen wird / hat auch Joanni alle Tugend / und Frommkeit auf einmahl ausgeblasen. Raum ware er aus den untern Schulen hinauf / ware er seinem Bedurcken nach schon über den Zaun / und achtete sich der Ehrbarkeit zu feinen andern Zahl und End mehr / dann bloß allein zum Schein / den Leuthen darmit die Augen anzufüllen; sein studiren ware spazieren / sein gewöhnliche Zusammenkunft auf den Spill-Platz / will nichts melden von sauffen / tanzen / springen / und allerhand anderen Leichtfertigkeiten. Quomodo obscuratum est aurum, mutatus est color optimus, konte allhier ein flagender Jeremias Thren. 4. v. 1, fragen: Wie ist doch das schöne Tugend-Gold an disem Jüngling so bald verdunklet worden / wie hat sich die Farb so bald geenderet? Die Grund-Ursach gibt meines Erachtens Chryost. Tom. 6. Epist. 3. Juvenum animi non admodum magno prudentiae præsidio munitur, nam perturbationum tempestas atrocior est, & ratio, qua eos gubernat, ac moderatur, infirmior. Die Gemüther der Jünglingen seynd mit der Schutzwehr der Klugheit nicht recht versehen / dann das Ungewitter der Verwirrungen ist bei ihnen heftiger / und die Vernunft / die sie führen / und leyten soll / ist schwächer. Nemlich die unzeitige Jugend will mit ihrem blöden Verstand / und noch schwächeren Gemüths-Augen vil mehr sehen / als Vatter und Mutter / Vormunder und Zuchtmüster / darum dann gehets leicht irr / und fallet bald in allerhand Sünd / und Laster. Aus gleicher Ursach ist gesunken diser Jüngling / und fallen vil noch heut zu Tag.

448 Die gute Eltern Joannis begunten mit der Zeit die Sach zumerken,

die Lehr-Meister sprachen eben / Johannes seye nicht mehr der vorige / die Benachbarite kamen auch / und mahnten: der Herr gebe wohl acht auf seinen Sohn / er händet sich an kein gute Gesellschaft / saufft / und spihlet / wo nimmt er das Geld her? darum dann der Vatter / den ich Severinum nenne / weil er ein ernsthaffter Herr ware / seinen Sohn nach vollendter Taffel zur Red gestellet. Kan allhier jene Eltern nicht stillschweigend umbgehen / die man oft des Ubelverhaltens ihrer Kinder erinneret / und schauen doch durch die Finger / die ganze Nachbarschaft weiß gnug darvon zu reden / Vatter und Mutter wollen darum nichts wissen. Ja man findet wohl Eltern / die dergleichen Ubelthaten ihrer Kinder noch suchen zu beschönigen mit dem Vorwand / man müsse die Jugend nicht zu fast einschränken / man mache sie nur wild durch stete Bestrafungen / der Verstand komme nicht vor den Jahren / und wann der Muthwillen vergangen / pflegen solche Knaben von sich selbst nachzulassen. Wissen sollen dergleichen Kinder-Affen / was Origenes der uralte Lehrer Lib. 1, in Job. ihnen zuschreibt: Omnia, quæ deliquerint Filii, de parentibus requiruntur, qui non erudierint, neque corripuerint eos. Was Kinder verbrechen / wird von Eltern geforderet / die solche nicht unterweisen / noch abstraffen. Nicht also Severinus, dann er seinen Joannem mit ernsthafften Worten angeredet: Was muß ich hören? das sagt man von dir / das auch / das widerum / sag her / ist disem also? Da ware aber Feur im Dach: Ich solte dises gethan haben / versezte das Bürschl / schlage mich der Dommer in Boden hinein / der Teuffel zerreisse mich in tausend Stückn. Ach Eltern schlägt zu / sonst schlägt Gott zu / wann eure Kinder sich mit schwören / und fluchen wollen entschuldigen. Ob nun dises Severinus gethan / weiß ich nicht / hat ers nicht gethan / hat er übel gehandlet / und hat aus gemeldten fluchen ab-

abnehmen können / wie vil es bey seinem Sohn / von welchem er sonst der gleichen Reden niemahls gehöret / anjezo geschlagen habe. Indessen aber wurde Joannes nur immerfort schlimmer / und brachen seine Bubenstück erst recht aus / die dem ganzen Geschlecht nicht einen geringen Schandstek angehenget ; darumb dann der erzürnete Vatter Joannem ohne einziger Gnad zum Haßt hinaus gestossen / und zur Bezeugung seines billichen Zorns anbefohlen / das Studir- Zimmer dises ungerathenen Sohns / wie ers verlassen / samt allen was darinnen / verschlossen zu halten / und niemand mehr hinein zu führen / weil er auch den Boden / der dises Abentheur getragen / für unwürdig hielte / den ein Mensch mehr betreten solte. Das aber ware dem Strafkütl ein gemahte Wisen / er lachet seine Eltern nur aus / gehet also bald hin / und laßt sich unterhalten. Fünfzehn Jahr hat er bereit im Feld zugebracht / zugleich aber auch in Verübung aller erdenklichen Sünd / und Laster / ohne Beicht / ohne Gebett / ohne einzigen Schein eines Christen / daß sein Obristster selbst in Sorgen gestanden / Gott möchte wegen dises Boschwicht sein ganzes Regiment straffen / darumb er ihm dann nach gegebenen Verweis seines niedlerlichen Lebens ein Stuck Geld in die Hand gelegt / und fortgeschafft / sein Glück anderwerhs zu suchen. Hätte allhier Gelegenheit disen so Christlichen Kriegsmann zu loben / der unter seiner Kriegs-Schaar einen so boshaftesten Menschen nicht hat erdulden wollen ; allein ich muß in der angefangenen Geschicht weiter forschlen.

449 Wie nun Joannes des Kriegs loß ware / kame ihm die Begürd sein Vatterland noch einmahl zu sehen / und die hinterlassene Verwandte zu besuchen. Reiset demnach den grauen Weeg nacher Haßt / und findet seinen Herrn Vatter / und Frau Mutter noch bey leben. Der unverhoffte

Anblick des verlohrnen Sohns verursachte Anfangs in väterlichen / und mütterlichen Herzen ungleiche Rezungen ; doch kunte Severinus nicht wohl anderst / weil ihm vielleicht Joannes mit dem verlohrnen Sohn zu Fuß gesunken / und seine Schuld mit Thränen fließenden Augen bekennet / als daß er ihm sein väterliches Herz widerumb eröffnete / und mit Hin- dansezung seines grossen Verbrechens zu Gnaden aufnahme. Nemlich ein väterliches Herz kan sich zu Zeiten gegen einem Kind verpanzeren / und wie Horatius in einer anderen Gelegenheit singet / gleichsam ein dreyfaches Brust- Blat von Glockenspeiß vor sich nehmen / damit nur kein kindliche Bitt hineindringe / doch überwindet endlich alles Erz / Stachel / und Eysen die Natur. Wo kein feuriger Pfeil den Weeg öffnen könnte / schleicht doch ein kindliches Zäherlein hinein / und legt dem väterlichen Herz Gewalt an / daß es sich der Güttigkeit müsse gefangen geben. So seynd dann auch Severino Zorn / und Drohwort mit einander zugleich entfallen / und ist Joannes widerumb der liebe Sohn. Nach Erweisung allerhand Liebs- Zeichen wurde Joannes auf sein eigenes Begehrten in sein voriges Zimmer geführet / welches / wie gemeldet / fünfzehn Jahr lang verschlossen gebliben ; wie übel bestellet diese Wohnung ausgesehen / ist leicht zu erachten / alle Fenster / und Winkel waren voller Spinnen- Geweb / allerhand Ungezücker ließen herumb / mit wenigen alles ware entsetzlich anzusehen. Bey ersten Eintritt ins Zimmer wirfft Gott disem Künigling einen guten Gedanken ins Herz : also recht / gedachte er / mein Luder / da hast einen rechten Abriss deines Gewissens / ein gleiches Aussehen hat das innerliche Haßt deiner Seel. Und gewißlich / was muß sich in fünfzehn Jahren / in welchen er niemahls gebeichtet / im Herzen dises Menschen für ein Wust versammlet haben ? wie muß dieser Dornbusch verwachsen / und verwildert seyn ? wie heufig das Un-

Ungeziffer in disem Todtengrab sich vermehret haben? der Mensch kan nicht leben ohne Versuchung / die Versuchung kan nicht überwunden werden ohne Gnad/ die Gnad ist guten Theils angeheftet an die heilige Sacramenten; wie wird dann jener bestellet seyn/ der in fünffzehn Jahren kein Sacrament empfangen hat? es fehlet nicht / anima eorum in malis tabescet, antwortet David Psal. 106. v. 26. & 27. turbati sunt, & moti sunt, sicut ebrius. Ihr Seel ist in Bösen verschmachtet / sie seynd verwirret / und bewegt worden / wie ein Betrunkener. Was kostet es aber einen Drunkenen umbzustossen / jedes Kind kan selben zu boden werffen / ja er selbst fallet dahin / wie ein Mehlsack; eben also fallet dem Teuffel ganz leicht einen Menschen zu stürzen bald in dieses / bald in jenes Laster / der selten empfangt die hochheilige Sacramenten/ ja sie fallen von sich selbst/ so oft sie nur von selbst eigner Bosheit zur Sünd angemahnet werden.

450 Doch ware so heiliger Gedanken noch nicht genug das harte Herz Joannis zudurchdringen / bis er in gemeldten Zimmer aus dem Staub hervorgezogen ein Bildnus des schmerzhafsten Erlösers in der Gestalt / in welcher der Herr von Pilato dem Volk gezeiget worden/mit den Worten: Ecce homo, sihe ein Mensch; mit diesem Bild will Joannes alsbald dem Mund zufahren / und es andächtig küssen / aber höre man wunder / das Bild nicht anderst/ als hätte sich der Heyland geweigert noch einmahl einen Judas- Kuss zu empfangen / verschwindet aus den Augen / und bleibt Joanni nichts in der Hand / als die Nahm / und blosse Leinwath / auf welcher es gemahlen ware. Hier dann gehen disem Sünder recht die Augen auf: wehe mir / gedenkte er / bin ich dann jener unglückselige Mensch / von welchem Gott seine Gnaden-Augen abwendet! Jener unglückselige Wandersmann/ der von Jerusalem nach Jericho gangen/ und unter die Mörder gerathen ist /

hat einen barmherzigen Samaritan gefunden/ der sich seiner angenommen/ und die Wunden gehelyet hat; der beym Schwem-Teich zu Jerusalem hende / und 38. jährige Kranke hat endlich einen Menschen gefunden/nemlich dich/ mein Jesu / der ihn gesund gemacht; ich lige nunmehr 15. Jahr lang TodtFranck an meiner Seel/ & hominem non habeo, Joan. 5. v. 7. und finde keinen Menschen / der sich meiner erbarme. Es hat zwar Pilatus dich / O Herr / dem Volk vor gestellet / und öffentlich lassen ausrufen: Ecce Homo, sihe / das ist der Mensch / der helfen kan / wo ist aber diser Mensch jetzt hin / ich sche ihn nicht mehr. Wehe mir / wann Christus seine Augen von mir abwendet/ ne proijcas me à facie tua, Psal. 50. v. 13. barmherzigster Heyland / verwirff mich nicht von deinem Angesicht. In disen Gedanken laufft er ganz bestürzt zu einem gelehrten / und geistreichen Ordens- Mann des H. Dominici, nach dessen Rath / und Ermahnung reiniget er zwar durch ein schmerzhafte General- Beicht das Gewissen nach vermögen / doch / weilen der Sünden so vil / und die Beicht so lang verschoben worden / hat er ein / und andere Sünd / wiewohl ohne Schuld / und nicht wissentlich / ausgelassen / darum er dann auch sein geliebtes Ecce Homo- Bild noch nicht finden / und ansichtig werden könnte. Merken allhier selten Beichtende / die kaum ein / oder das anderte mahl im Jahr zum beichten kommen / und dannoch ihr Gewissen nur obenhin erforschen/ mit dem Vorwand/ ich bin nur schuldig zu beichten / was mir einfallet; wahr ist dieses / aber mit dem Zusatz / was nach fleißiger Erforschung einfallet; wie weist du aber / ob du dein Gewissen fleißig genug erforschst habest / wann du nur ein / oder das anderte mahl im Jahr daran kommest? so vil heimliche sündhafte Gedanken / so vil verborgne unreine Begierden / so vil nach langer Gewohnheit geschöpfte Erlustungen / so vil freche Anblick / ver füh-

führerische Augen-Wincker / und was dergleichen Sünden mehr seynd / lassen sich nicht so geschwind / und so genau der Gattung / und Zahl nach in die Gedächtnis versammeln.

451 Aber auf Joannem widerumb zu kommen / so ware er auch nach abgelegter Beicht annoch in bestürzter Herzens-Quaal / weil er / wo er die Augen immer hinwendete / die alleinige läb're Feldung der Tassel / nirgends die verschwundene Bildnus ersache. In solcher Angst lusse er widerumb hin zu seinen Beicht-Batter / und flagte ihm mit villem Weinen sein Noth / und Verlassenheit ; diser ermahnte ihn zur Gedult / und Beharrlichkeit / vorgebend / es wäre an Widerkehrung des Bilds eben so vil nicht gelegen / wann nur er aus ganzem Herzen durch die Buß zu Gott sich bekehret hat ; oder vielleicht stecke noch ein Sünd im Gewissen / welche er noch nicht geoffenbahret / und Gott ein Missfallen verursachet. Dieses ließe ihm Joannes gesagt seyn / durchsuchet noch einmahl von Jahr zu Jahr sein übelzugebrachtes Leben / und findet endlich durch Hilff / und Ausfragen des Beicht-Batters ein schwärre / und bischoero noch niemahls im Beicht-Stuhl entdeckte Sünd ; dessen dann beyde von Herzen froh waren / und empfande Joannes nach abermahliger zerkrüschtten Neu über alle begangene Sünden / und empfanger Lößsprechung ein solche Leichterung des Gewissens / daß ihm nicht anderst gedunkte / als wäre ein Zentner-schwärer Stein von seiner Brust abgewehret. In Wahrheit ein schwärer Last seynd die Sünden / der nicht nur das Herz mit steter Unruh / sonder den ganzen sündhaften Leib bis auf die Erden darmündertrücket. David der büßende Prophet Psal. 37. v. 7. & 9. gibt dessen aus eigener Erfahrung die Bestätigung : Miser factus sum , sagt er / & curvatus sum usque in finem , tota die contristatus ingrediebar , afflictus sum , & humiliatus sum nimis. Ich bin armsee-

lig / und krum worden bis zum End/ den ganzen Tag bin ich traurig daher gangen / geplagt / und gedemüthiget ware ich über alle Maßen. Glückselig / der solchen Last noch empfindet / und bei Sünden-Wehe nicht unempfindlich wird / dann hiermit ist noch ein Hoffnung / daß er sich des schwären Lasts zu entschütten trachten werde / bis er endlich mit Joanne ein Erleichterung widerumb finde.

Er gienge nun in solcher von dem Beicht-Batter himweg / und der Kirchen zu / allwo er vor dem Altar der schmerzhaften Mutter Jesu / sein ihm auferlegte Buß abzustatten / auf seine Knie sich nidergeworffen / Herz / und Mund in zarte Seufzer ergossen / Mariä der Zuflucht aller Sünden sein arme Seel inbrünstig anbefohlen / bis er endlich vor Mattigkeit von einem sanften Schlaff überfallen worden. In disem gedunkte ihn / er sehe sein Zimmer ganz schön und glänzend / zu gleich das so oft verlangte Ecce Homo - Bild an seinem vorigen Orth. Und kaum als er erwachet / begabe er sich voller Freuden / und Hoffnung nacher Haß / und findet seinen Traum wahr zu seyn. Da setzte es dann vil zartes / und andächtiges küssen ab / da erheiterte sich die Stirn / da lachten die Augen / da frolockten Mund und Herz / da verlobte er seinem durch begangene Sünden verwundten / und so unmenschlich entstalteten Heyland ewige Treu / und Liebs - Besflissenheit. Ja umb solche desto beständiger und sicherer zu halten hat er sich mit Verwilligung seiner nunmehr Trost - vollen Eltern von der Welt beurlaubet / und in den Orden des Heil. Dominici bezgeben / allwo er in strenger Buß noch drey Jahr gelebet / und alsdann / von einem langwürigen Fieber ganz ausgemerglet / seinen verdienstreichen Geist in die Händ Jesu / und Mariä unter immerwährender Küsung des vorgedachten Ecce Homo-Bilds aufgegeben hat.

R. P. Kellerhaus S. J. Tom. II.

Q

Ach

452 Ach! meine Christen / da ver-
sammlet Herz / und Augen / und
werffet solche mit zartester Andacht
auf IESUM / den Pilatus von un-
zahlbaren Wunden gänzlich ent-
staltet euch vorstellet. Ecce Homo ,
als GOTT / und Mensch stehet er
allda / jedoch ist die Gottheit durch
die Menschheit verhille / die Mensch-
heit durch eure Sünden also ent-
staltet / daß er fast keinem Men-
schen mehr gleiche. Ecce Homo ,
sehet den Menschen / der eure Sün-
den / in welchen ihr empfangen
worden / und erwachsen seyt / von
euch hinweck zu nemmen / von erster
Kindheit die mühsamste Arbeit /
und bitterste Schmerzen auf sich
genommen. Ecce Homo , sehet den
Menschen / und zehlet die Zaher /
die er umb euer Heyl willen vergos-
sen / betrachtet die Wunden / so
euer Bosheit ihme geschlagen / ver-
sammlet das Blut / so er umb eure
Sünden abzuwaschen / aus allen
Adern / und Glidmassen hat fies-

sen lassen. Aus disen Zahern / aus
diesen Wunden / aus diesem Blut erme-
set die Schwäre / den Greul / die Bos-
heit / die Abscheulichkeit eurer be-
gangenen Sünden. Sehet aber auch /
und leset die an seinem Leib mit
blutigen Buchstaben geschribene Lie-
be / höret die aus diesen Wun-
den hervor rüssende Barmherzigkeit /
die zur Buß euch einladet / die
Gnad anerbietet / einen Menschen
euch vorstellet / der nicht nur von
der Krankheit / sonder von dem See-
len - Tod euch widerumb aufrichte /
und vollständig gesund herstelle.
So werffet dann auf disen gött-
lichen / und euch zu lieb mit Wun-
den so grausam entstalten Menschen
gleich Joanni eure Augen / bey disen
suchet Hilff / Versöhnung / und Gnad /
und er wird euch die Wirkung
seines Heyl - bringenden Ley-
dens reichlich erfahren
lassen.

A M E N.



Sech-

Sechste Predig.

Der Hagel Christi verwundet zum Hegl.

Crucifixerunt eum. Joan. 19. v. 18.

Sie haben ihn gecreuziget.

453 **G**est es dahin dann kommen/
dass der Eingebohrne Sohn
Gottes wie ein Dieb und
Mörder an einem Kreuz-
Galgen das Leben lasse?
D Wundergroße Geheimniß in zwey
einzigsten Worten: Crucifixerunt eum.
Sie haben ihn gecreuziget! man be-
trachte die Bosheit der Creuziger/
oder die Lieb des Gecreuzigten. Crucifixerunt eum, sie haben ihn gecreuzi-
get/ das ist: kaum ware der Hey-
land mit seinem Kreuz-Last auf dem
Calvari-Berg angekommen / habens
ihne seine Kleyder mit Gewalt vom
verwundeten Leib gerissen / und alle
seine Wunden erneueret. Crucifixer-
runt eum, sie haben ihn gecreuziget/
das ist / sie haben den entblößten Er-
löser voller Wunden mit großer Un-
gestieme rückwärts auf den harten
Kreuz-Block geworffnen/ so nach Mey-
nung Hieronymi und Anselmi auf der
Erd lage. Crucifixerunt eum, sie ha-
ben ihn gecreuziget / das ist / sie
haben mit grossen eisernen Nägeln erst-
lich die Händ/ nachmahl's die Füß
des Erlösers ans Kreuz gehetet.
Ach Juden ihr Unmenschen / verschö-
net doch dem unschuldigsten JESU!

R. P. Kellerhaus S. J. Tom. II.

Was Noth ist jenen ans Kreuz zu
nagelen/ der das Kreuz so innbrün-
stig verlanget hat / die Lieb halte
ihne vest genug daran. Wer naglet
den Magnet ans Eisen / das Gold
ans Quecksilber? durch verborgene
Kraft verbindet sich eines ganz vest
mit dem andern / vilmehr wird JESU
ohne Nagel auch am Kreuz
verbleiben / dann was die Lieb an-
heftet/ kein Gewalt zertrennet. A-
ber mit disen Nägeln hat die Lieb
sich am besten geoffenbahret. - Disse
eiserne Nägel seynd gewesen die
Schreib-Federn / mit welchen uns
Christus in seine Händ hat eingeschri-
ben / jenem gemäß / was er bey Isaia
am 49. v. 16. versprochen hat: In
manibus meis descripsi te. In meinen
Händen habe ich dich beschrieben. D-
er vielleicht haben mit disen eisernen
Nägeln müssen eröffnet werden jene
Brunnquellen / von welchen Isaia am
12. v. 3. hat weißgesagt: Haurietis
aqua in gaudio de fontibus Salvatoris.
Ihr werdet mit Freuden Wasser schöpfen
aus dem Brunnen des Heylands /
dann Felsen müssen mit Eisen durchbo-
ret werden/soll das Wasser heraus fließ-
en. Christus nach Pauli Lehr ein Fels/

Q q 2 mit

mit eisernen Nägeln dann auch ist dieser Felsen durchboret worden/ und sein heiligstes Blut häufig herausgeslossen. Eigenthümlicher aber gibt die Ursach dieser peynlichen Nägeln Gregorius von Nazianz in Apologet. Quemadmodum Christus lignum posuit adversus lignum , ita manus posuit adversus manus , & pedes adversus pedes , manus scilicet suas ac pedes clavis confixos adversus manus & pedes nostros incontinentes & solutos. Gleichwie Christus Holz wider Holz gesetzet / das Creuz-Holz wider des verbottenen Baums Holz / also auch hat er gesetzet Händ wider Händ / und Fuß wider Fuß / seine angenaglete Händ und Fuß wider unsere zum bösen aufgestreckte Händ und freylaußende Fuß. Nemlich wir haben nicht allein im Paradyß-Garten mit Adam dem ersten Vatter unsere kecke Händ zur verbottenen Frucht / sondern auch nachmahlz zum Werke der Bosheit ausgestreckt/ unsere Fuß seynd gellossen auf den Weegen sindhaffter Gelüsten / darum werden Christi Händ und Fuß ans Creuz genaglet. Billich demnach mahnet Laurentius Justinianus : In Christi afflictionibus tua metire delicta , debita tua in Christi lege membrana. Messe ab/ O Mensch/ nach Christi Schmerzen die Größe deiner Sünden / lese auf diser ausgespannten Haut deine Schulden / die Iesus für dich am Creuz bezahlet hat. Leset in den ausgestreckten / und durchnägelten Händen Christi eure Schandthaten ihr unkreusche Händ / zu welchen ihr euch ausgestreckt/ messt ab von durchnägelten Füssen Christi ihr hizige Fuß jene schnelle Tritt / zu welchen euch eure unbändige Begierden beweget haben. Doch müssen unsere Händ und Fuß auch werden angenagelt. Ein gewisser Baum in Japonien soll alsdann widerum anfangen zu grünen / wann davon abgefallene Zweig mit eisernen Nägeln wiederum angenagelt werden ; gleiche Beschaffenheit hat unser Fleisch / nie mahls wirds grünen zur Tugende

Frucht / es werde dann an dem Creuz-Baum angenagelt ; mit was aber für einem Nagel ; will disen allen an die Hand geben / und erzehlen zu solchem Ende eine wunderbarliche Geschicht / dero Begebenheit ganz glaubwürdig/ dann sie mit ansehnlichen Zeugen bestätiget wird ; der erste / der sie geschrieben / ist Doctor Michael Sanchez de Ortega in seinem Buch de veste nuptiali , oder vom Hochzeitlichen Kleyd ; der anderte P. Henricus Engelgrave in celo Empyreo , am Fest der dreyen Japonensischen Martyrer meiner Gesellschaft ; der dritte Leopoldus Mancinus L. 9. dissert. 2. de Passione Domini.

Im grossern Britannien num. 414 mehr Engelland und Schottland genannt / das Jahr ist unbewußt / lebte ein Jungfrau / jung von Jahren / schön von Gestalt / hochadelich vom Geschlecht / dero Nam / weil die Geschicht = Schreiber nicht melden / will ichs nach Enthaltung der Geschicht von firmo , das ist / bevestigen / nennen Firmina. Diese edle Seel wolte jenen beygezehlet werden/ von welchen David im 44. Psal. v. 15. Adducentur Regi virgines. Dem König werden Jungfrauen zugeführt werden/ darumb sie dann mit weltflüchtigen Fuß dahin geeilet / wo sich der himmlische Bräutigam zum liebsten finden lässt / weit nemlich von allem Welt- Getümmel in einer Klosterlichen Einöd. Ob mit genügsamen Bedacht und Berathschlagung/ weiß ich nicht ; wenigst habe ich allhier Gelegenheit / jene junge Leut zu warnen / die oft einen gewissen Lebens-Stand ohne Vorbedenken und Berathschlagung / seye er geistlich / oder weltlich / antreten. Wissen wollen dergleichen Unbesonnene / es hange an der Wahl des Stands das Leben/ an dem Leben der Tod / an dem Tod die glückselige oder unglückselige Ewigkeit / darumb dann mit allen Fleiß muß in acht genommen werden / was G D T durch Jeremias den Propheten am 6. v. 16. los-

lasset andenken: State super vias, & videte, & interrogate de semitis. Stellet euch auf die Weeg/ und sehet/ und fraget/ wie die Steig beschaffen. State, sehet still/ & videte, und sehet euch wohl umb/ ob der Weeg sicher oder unsicher/ eng oder breit/ gezeichnet mit Christi Fuß- Stapsen/ oder der freysinnigen Welt-Kinder/ will sagen/ ob diser/ oder jener Stand zum Himmel/ oder zur Höll führen werde/ wisset ihr euch selbst aber nicht genug zu helfen/ interrogate de semitis, fragt andere umb Rath/ gehet zu eurem Beicht-Batter. Aber wohl fragen heift es bey vilen/ wohl bey einem Beicht-Batter einen heilsamen Rath suchen/ dergleichen Gesellen haben nit im Brauch mit ihrem Seelen - Batter vil zu reden/ es ist ihnen Leid genug/ wann sie ihme ihre Sünden müssen ins Ohr legen/ haben auch nichts liebers/ als wann der Beicht-Batter mit ihnen ganz nichts redet/ sondern nachdem's ihr Register aufgesagt/ sein geschwind zur Ledigsprechung schreitet; was die Stands-Wahl betrifft/ habens für ihren Rathgeber den Muthwillen/ für ihre Rath-Stuben das Zech-Haus/ und für Raths-Herren ihr Fleisch und Blut/ oder liederliche Gesellen. Wundern sich dergleichen Unbesonnene nicht/ wann sie im Gegenstil erfahren/ was Ecclesiasticus am 32. v. 24. versicheret hat: Fili, sine consilio nihil facias, & post factum non poenitebis. Mein Sohn, thue nichts ohne Rath/ und nach geschehener Sach wirds dich nicht gereuen. Stosset jene kein Neu an/ die mit guten Rath zur Sach schreiten/ wird jenen gewiß die Neu nicht ausbleiben/ die blind darein plazien/ und gebe Gott/ daß diese Neu nicht ein ewig herznagende Neu seye/ und vergeblich. Ob Firmina auch aus diser Zahl gewesen/ und den geistlichen Stand ohne Beacht und Berathschlagung habe angetreten/ wie schon gemeldet/ weiß ich nicht/ die Geschicht meldet/ sie habe sich in ihrem Closterlichen Leben

zu aller Tugend und Heiligkeit bester massen angelassen; vil Glück dann fromme Firmina, vil Glück zum Closterlichen Leben/ du kanst in Wahrheit dich rühmen mit David im 123. Psalm, v. 7. Anima nostra sicut passer erepta est de laqueo venantium, laqueus contritus est, & nos liberati sumus. Unser Seel ist entkommen aus den Stricken der Jäger/ wie ein Spatz/ der Strick ist zertrümmeret/ und wir seynd erlediget worden; ja noch glückeliger ist Firmina, dann sie ihre Weltflüchtige Fuß an keiner Maschen noch niemahls gehafftet.

Aber hab zu frühe diser eyfrigen 455 Closter-Jungfrau Glück gewünschet/ nicht der wohl anfanget/ verdienet die Eron/ sondern der wohl endet. Ein Aug warf auf sie ein Jüngling/ den wir in Ermanglung seines eigentlichen Namens von Echo, das ist/ ein Buhler/ Lenonium nennen wollen/ und waren die Closter-Mauren nicht so vest/ die Porten nicht so wohl verriglet/ daß seine närrische Lieb nicht dardurch hinein geschlichen. Aber wie/ wie hat ein unsinnige Lieb bey jener können Platz finden/ dero Herz der himmlische Liebhaber schon völlig eingenommen? Die Geschicht meldet: Firmina habe sich mit ihrem Nachsteller in eine freundliche Unterredung eingelassen/ Lenonius aber/ damit er der gewünschten Ansprach desto freyer geniessen möchte/ für einen Bluts-Befreundten Firmina sich ausgegeben. Ach Firmina! Lenonius dein Vetter/ und Bluts-Befreundter? Sagen hättest sollen zu ihm/ gleich bey erster Unterredung/ was Tertullianus L. 2. de cultu feminarum, einem keuschen Frauenbild in den Mund gelegt: Quid speratur in me, quod aversor. Wie hoffet man jenes von mir/ was ich hasse? weiß man dann nicht/ wie ich jetzt im Closter gekleydet daher gehe/ quid non mores meos habitus pronuntiat, zeiget dann mein Ordens-Kleyd nicht an/ daß ich aller fleischlichen Lieb spinnen feind bin. Oder

was ein heilige Agnes ihrem feindseeligen Werber sein trücken ins Angesicht gesagt: Discede à me pabulum mortis. Gehe hinweg von mir du Todten-As / ich mag keinen Bräutigam / den die Fäule verzehret / und die Würm auffressen / jener allein gefallet mir / der nicht mehr sterben / und mich zugleich unsterblich machen kan. Aber umbsonst rede ich / Firmina ist ein höfliches Frauen-Bild noch im geistlichen Ordens-Stand / sie mag so unhöflich nicht seyn / und mit so unfreundlichen Worten Lenonium abweisen / darumb sie sich mit ihren freundlichen Worten / mit welchen sie allemahl bey ihrem Werber sich beurlaubet / allezeit widerumb aufs neue hat angesagt. Nemlich einen Ernst muss die Reuschheit sehen lassen / solls Bestand haben. Ein Commandant, der den Feind nur mit guten Worten abweisen / und gleichsam von sich hinweg bitten will / hat kein Herz / und wird gar bald bewogen zur Übergab / aus grossen / und kleinem Geschütz muss er ohne Unterlaß Feuer geben / die Schanzer / und andere / die sich in Lauf-Gräben befinden / mit steten Ausfallen tapfer auf die Köpff schlagen / damit der Feind merke / er habe einen Mann gefunden / und seye von gütlicher Übergab nichts zu hoffen. Gleiche Beschaffenheit hats mit der Festung der Jungfrauenschafft. Trügige Gesichter / verpfesserte Wort / unhöfliche Rückwendungen / und wans endlich anderst nicht seyn kan / ein wohlgemässene Maultaschen hats vonnöthen / will man der schmusigen Lieb den gebührenden Abschid geben. Herz / Herz unschuldige Jugend / Muth / Muth keusche Ehe-Frauen / und Jungfrauen wird von euch gefordert / ihr blühet in eurer Jugend / wie die Rosen und Lilien / aber vergesset der Dörner nicht / mit welchen die Rosen müssen bewaffnet seyn. Eure Lilien der Unschuld müssen seyn Lilium inter spinas, Cant. 2. v. 2. und mit Distilen umbgeben werden / daran sich jene stechen / die

von unverschämpter Lieb zu euch werden abgeordnet. Der Fleisch-Teuffel ist ein schlechter Hofmann / dann er in himmlischer Hof-Statt gar ein kurze Zeit sich aufgehalten / darumb er auch mit höflichen Worten sich nicht lasset abweisen / sondern noch stärker anhaltet.

Unsere Firmina hats erfahren / 450 dann die sinnliche Lieb bey ihr so weit zugenommen / daß sie sich entschlossen das Closter zu verlassen / und widerumb in die Welt hinaus zu gehen. Zu solchem End unterredet sie sich mit ihrem Liebhaber / er solle zu gewisser Stund in der Nacht bey einem gewissen Fenster des Closters mit einer Laiter sich einfinden / sie wolle gewiß allda erscheinen. Hier wird vielleicht ein freygläubiges Welt-Kind sagen: Da sihet man / und kans jeder mit Händen greissen / wie die gute Kinder / wans Geistlichen und Nonnen in die Händ kommen / bethöret werden / man schwätzet ihnen den Kopff voll an / biß sie Lust bekommen / jenen Stand anzutreten / der ihrer Schwachheit nicht erträglich ist / mache man aber nur Gelegenheit widerumb in die Welt heraus zu kommen / wird sich der Beruff bald zeigen. Freyheit ist der Probier-Stein / womit der geistliche Beruff wird bewehrt gemacht / wenig aber halten die Prob aus / ist demnach nicht vil darauf zu halten / Nonnen-Beruf / Possen-Beruf. Gemach ein wenig / guter Freund. Erstlich müssen alle aus einem / oder einer nicht geurtheilet werden / vil tausend haben die Prob / so du forderst / ausgestanden / und bey Eröffnung / oder Berstrohrung ihrer Closter lieber alles / ja das Leben selbst wollen dargeben / als von sinnlicher Lieb sich lassen verunreinigen. Andertens / wird ein menschliches Herz vom Orth / Zeit / und andern Umständen sehr verändert. Man vernehme was Drogo der heilige Offizier Bischoff und Cardinal von Petro der Apostel Fürsten / und dem rechten

ten Schächer am Kreuz geredet hat: Petrus in domo Caipha latro. Petrus ist im Hause Caipha ein Mörder / hingegen der Mörder am Kreuz ein Petrus, dann Petrus hat im Hause Caipha Christum verlaugnet / der Mörder am Kreuz bekennet. So vil ist einem Mann / will nicht sagen / einem jungen und schwachen Weibsbild an dem Orth gelegen. Im Closter lebts Englisch / und gedenkt an keinen andern Liebhaber / als an Christum / kommts aber unter das verführerische Welt-Gesindel / kein Wunder / wann ein fleischliche Lieb platz findet. Merkwürdig ist die Bekanntschaft Seneca des weisen Römers / Epist. 7. von sich und seines gleichen: Socrati, & Catoni, & Lælio excutere mentem suam dissimilis multitudo potuisset, adeò nemo nostrum, qui maximè concinnatus ingenium, ferre imperus vitiorum iam magno comitatu venientium potest. Socratem, und Catonem, und Lælium (dise waren fast die Vornehmste aus tugend- und standhaftten Männern/ deren sich die Helden- schaft gerühmet hat) hätte ein ungleiche Gesellschaft gehören / und zu ganz andern Gedanken bringen können / also ist keiner aus uns/ die wir doch das Gemüth mit dem Geschmuck der Tugend und Weisheit auszuzieren am meistten besessen seyn/ so stark/ der den Gewalt der Laster/ wann sie mit grosser Begleitschaft daher kommen / könne aushalten. Was ist aber anders die Welt / als ein unzählbare Menge deren / die der Eitelkeit nachjagen / Gott behüte jenen / der unter sie hinein gerathet. Mercken dieses jene Eltern/ die vom geistlichen Beruff ihrer Kinder kaum Lust bekommen / alsobald mit selben die Welt zu probieren / wie sie sagen / in die Trembde hinaus trachten / oder zu allen Welt-Freunden die Gelegenheit machen.

457 Auf unsre Firmina aber wider- umb zu kommen / wurde sie niemahls ihren gemachten Schluss G D T allein zu dienen so leichtsinnig geän-

dert haben / wann sie sich mit ihrem verführerischen Nachsteller so weit nicht eingelassen hätte ; weil ihr aber von falschen Versprechen / und Welt-Gelüsten Herz und Ohren voll angeschwärzt / gehet sie bereit bey finsterer Nacht / da ihre geistliche Mitschwester im ersten Schlaff / zum bestimten Orth / allda aus dem Closter einen Sprung zu wagen / und mit diesem Sprung zugleich in die Höll hinab zuspringen. Unbesinnene Firmina , wo hinaus ? aus dem Closter springen / und Gott meineyndig werden / O was für ein erbärmlicher Sprung ! Präsumitur ille temerarius, ille pudendus, ille turpissimus, plenus ille ignominia & confusione saltus : rede ich mit Bernardo serm. 63. in Cantic. de excelsis in abyssum, de pavimento in sterquilinium, de folio in cloacam, de cœlo in cænum, de claustris in seculum, de paradylo in infernum. Es wird gewagt jener vermessentlicher / jener ehrloser / jener abscheulichster/jener Spott- und Schandvoller Sprung / von der Höhe in den Abgrund / vom Pflaster auf den Misthauffen / vom Thron in die Pfützen/ vom Himmel ins Roth / vom Closter in die Welt/ vom Paradyß in die Höll. Was ich allhier zu Firmina geredet / hat Maria die Jungfräuliche Mutter Christi aus einer sprachlosen Bildnus zu ihr geredet / da sie bey der Nacht ihrem Buhler zuliesse. Sie müßte vor einem alten Crucifix-Bild / bey welchem die Bildnus der schmerzhaften Mutter stunde / vorbeigehen / und höret dise ausdrückliche Wort: Quo properas infelix, cur præ dæmonio filium meum abdicas ? Dich armseelige / wo eylest hinaus / wilst dann meinem Sohn den Rücken kehren / und dem Teuffel das Angesicht wenden / das himmlische Brautbeth mit einem Gottschänderischen Ehebeth verwechslen ? ach thue die Augen auf / und siehe den Abgrund / in welchen dich dein Sinn- und Vernunftlose Lieb zu stürzen trachtet. Aber einer gehörlofen wurden dise Wort gesagt / Firmina entsetzt sich

sich zwar anfangs / doch macht die Lieb bald widerumb beherzt / und setzt eylends die Flucht weiter fort. Dann einen anderen Nagel her disse Flüchtige anzuhefftet / die von drey guldenen Någlen ihrer heiligen Ordens- Gelübden nicht mehr sich will halten lassen / einen eisernen Nagel her / wünsche ich / diese leichtsinnige zu bevestigen. Mein Wunsch ist erhöret worden / dann das Seellose Crucifix-Bild löset Händ und Fuß vom Kreuz / gehet der Flüchtigen nach / und wirft ihr den Nagel seiner rechten Hand in die Wangen / daß die Flüchtige zu Boden gesunken / der Nagel in dem Wang stecken gebliben / und eine blutige Wunde gemacht / das Crucifix-Bild aber noch heut zu Tag mit abgelöster rechten Hand vom Kreuz ohne Nagel gesehen werde. Da liegt dann Firmina wie dem Namen nach / also der That nach angehefftet / und bevestigt in ihrem eignen Blut / und bleibt ligend die ganze Nacht hindurch bis ihre geistliche Mitschwestern zur Mitten aufgestanden / die sie mit kläglicher Stimm umb Hilf angerufen / ach helfet eurer armen Schwestern die Christus der gereuzeugte wegen ihres meynendigen Vorhabens also verwundet hat. Die dann alsobald hinzugelassen / die verwundete gefunden / den Nagel aus dem Wang herausgezogen / das Blut abgewischet / die Wunde verbunden / und nach gehörter reumüthiger Bekanntnis die verwundete zum hohen Altar geführet / und für sie den Psalm miserere abgesungen.

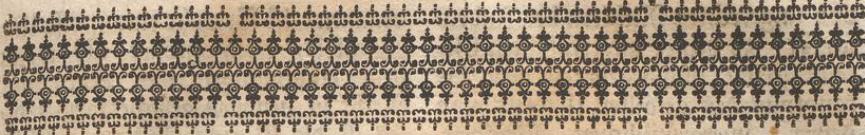
458 Andächtige Zuhörer auch unsere Unbeständigkeit im Guten / unsere Leichtsinnigkeit / unser sündhaftes Fleisch muß angehefftet / und ans Kreuz genagelt werden. Recht hat Ambrosius L. 4. in Lucam; Quasi clavis

quibusdam suffigitur anima corporis voluptatibus. Die Seele wird an des Leib's Gelüsten wie mit Någlen angehefftet; clavus clavo, ein Nagel muß mit dem anderen vertriben / und das sündhafte Fleisch ans Kreuz werden angehefftet / doch hats nicht vonnothen / daß Christus widerumb seine heiligste Hand vom Kreuz ablöse / und mit einem seiner Någeln uns anhefste / einen andern Nagel gibt Ambrosius serm. 15. in Psalm 118. Est quidam clavus spiritualis, qui paribulo crucis affigat suas carnes. Es ist ein geistlicher Nagel / der das Fleisch ans Kreuz anhefftet / jenen meynet er / von welchem David im angezogenen Psalm. v. 120. Confige timore tuo carnes meas. Durchsfeche mein Fleisch / O Herr / mit deiner Forcht / klarer gesagt / die Forcht Gottes muß uns anhefftet / und bevestigen. Mit diesem Nagel dann hefsten wir von uns an unsere Händ und Fuß / unser sündhaftes Fleisch an dem Kreuz / O Jesu ! seynd unsere Sünden jene Någel gewesen / die deine heiligste Händ und Fuß durchbohret haben / soll die Forcht Gottes uns ein Nagel seyn / der diese Någel zurück treibe. Will aber dieser Nagel mein hartes Fleisch nicht durchdringen / so tunke ich denselben in deine blutige Wunden. Dieser blutige Nagel soll mir seyn ein Baum / wie dem grossen Constantino der Kreuz-Nagel Christi / den er am Baum seines Reit-Pferds getragen hat / meine unbändige Begehrden im Baum zuhalten. Mit diesem blutigen Nagel / will ich / wie ein andere Jahel dem höllischen Silare das ist / der Sünd den Kopff zer-schmettern / mit diesem blutigen Nagel endlich will ich vernageln die Porten der Höll / und eröffnen die Himmels-Thür.

A M E N.



Sibell.



Sibende Predig.

Am Heil. Charsfreytag.

Das grösste Werck der Gerechtigkeit, das
grösste der Ungerechtigkeit.

Pilatus adjudicavit fieri petitionem eorum, &
Iesus tradidit voluntati eorum. Luc. 23. v.
24. & 25.

Pilatus urtheilte, man solle thun, was sie begehren,
und übergab Iesum ihrem Willen.

419 **S**As Grausamkeit / was
Ungerechtigkeit hat sich
zugetragen in Jerusalem ? der Eingebohrne
Sohn des himmlischen
Vatters / die Unschuld selbst soll ster-
ben / und wie ein Dieb und Mörder
an einem Kreuz-Galgen werden auf-
gehängt. Der Proces ist ihm schon
gemacht / das Blut-Urtheil schon
ausgesprochen / Hammer und Nägel/
Strick und Laitern liegen schon in Be-
reitschaft / Jung und Alte laufen
schon hinaus zur Richt-Stadt /
Schriftgelehrte und Phariseer fro-
locken / ganz Jerusalem ist im Karm /
Iesus soll gecreuzigt werden. Und
was am meisten zu beklagen ist / wird
keiner aus allen gefunden / der sich
des Unschuldigen annehmen / und di-
sem wider alles Recht und Billigkeit
ergangenen Urtheil widerseze. Die
Sonne zwar verhület mit schwarzen
Draur-Gewölk ihre goldene Strahlen /

R. P. Kellerhaus S. J. Tom. II.

ne videret DEum Crucifixum : wie
Augustinus redet Serm. 12. de passions,
damits ihren GOTT nicht sehe am
Cruz : die Erd bebet / und erschüttert
mit grossem Getöß alle auf sich ha-
bende Gebäude / ne occisi corpus exci-
peret, damits den Leichnam ihres so
unbillich hingerichteten Heylands
nicht müsse aufnemmen. Omnia Ele-
menta officia sua deserunt, ne videan-
tut judaico sceleri præbuisse consen-
sum. Alle Elementen verlassen ihr
Amt / damits nicht scheinen mit
boschafften Juden zur mörderischen
Hinrichtung ihres Erschaffers zu ver-
willingen / können aber ihren Herrn
nicht retten mit disem Traur-Geprängt:
So erscheine dann ich ob schon der
unwürdigste vor dem Thron deiner
unendlichen Majestät / Gott himmlischer
Vatter / und widersprich vor
Himmel und Erd dem gefällten Blut-
Urtheil über Christum deinen Einge-
bohrnen Sohn. Ich berusse mich

Re

von

von ungerechten Richtern der Judenschafft / zu deiner unverfälschten Gerechtigkeit / und begehre ein neue Erkandtnus des gefälten Urtheils von deiner unergründlichen Weisheit. Weiß zwar der Verurtheilte selbst habe sich seines Rechts freywillig verzogen / nach Zeugniß Iaia des Propheten am 53. v. 7. Oblatus est, quia ipse voluit. Er ist aufgeopfert worden/ weil er selbst gewolt hat. Ich weiß Christus sterbe uns zu Lieb / und wolte darum auch nicht / wie er könnte / zu einem höheren Richter / nemlich zu seinem himmlischen Vatter / sich veruissen / hinderet aber nichts / ja eben darumb will sichs gebühren / daß wir seine gerechte Sach bei einem höheren Richter anbringen: wenigst werden wir durch vorhabende Appellation so vil erhalten / daß die Vollziehung des ungerechten / des mörderischen / des unmenschlichen Blut-Urtheils verschoben werde / dann also lehren austrücklich weltliche Richter Lib. non tantum , s. de Appellationibus & Relationibus : Si resistat , qui damnatus est, nec velit admitti ejus Appellationem perire festinans ; adhuc potem differendum judicium. Solte auch der Verurtheilte selbst darwider seyn / und nicht haben wollen / daß die für ihn gemachte Appellation werde angenommen/ sondern freywillig zum Tod fort eilen/ vermeine ich dannnoch / das Urtheil solle verschoben werden. So vil nemlich vermag eine rechtmäßige Appellation bey allen Gericht-Stellen. Mit bestem Recht dann rufe ich für Christum den unschuldigsten Erlöser zu G D T seinem himmlischen Vatter. Ihr indessen versammlete Zuhörer / da ich die Appellations-Ursachen werde beybringen / erwartet das End-Urtheil / und schließet daraus / was ich zu erweisen gesinnet bin: Christi bitteres Leiden und Tod seye ein Werk der größten Ungerechtigkeit / zugleich aber auch der größten Gerechtigkeit / dahin rede ich.

460 Einem Unschuldigen das Leben

nemmen / ist fürwahr eine grosse Unbilligkeit / noch größer ist / wann dem Unschuldigen das Leben mit Recht zu nemmen gesucht wird / dieses ist die Gerechtigkeit in ein Gifft verändern / und wie Amos der Prophet geredet / am 5. v. 7. Convertere judicium in absynthium. Das angenehme Recht verkehren in bittern Wermuth. Wollen / heisset dieses / daß aus der klaren Brunnenquelle der Gerechtigkeit / fließe das unreine Wasser der Bosheit / und wie in geistlichen Rechten/ Capitulo qualiter & quando i. de Accusationibus zu lesen ist: Inde nascantur injuria, unde jura nascuntur. Woraus das Recht entsteht / Unbilden erwachsen. Gleiche Beschaffenheit aber hat jene klagens-würdige Unbild / die Christo zugefügt worden : Causa tua quasi impii judicata est , bezeuget es Job von ihm am 36. v. 17. Deine Sach ist wie eines Gottlosen geurtheilet worden; dann hören Engel und Menschen den gottlosen Verlauff des Proces, der dem Heyland gemacht worden. Nach Ausweisung aller Rechten kan ein Richter auf viererley Weis verfahren mit einem Ubelthäfer : er kan ihn fangen lassen / er kan ihne zur Frag stellen / er kan ihn peinigen lassen / er kan ihn endlich verurtheilen. Höret dann Engel und Menschen / wie alle diese vier Stück von allen Gericht-Stellen der Stadt Jerusalem in Christi gerechter Sach missbraucht worden. Was rede ich aber / höret ? sehet es vilmehr mit Augen / dann bereit schon ankommen Soldaten und Henders-Knecht mit Spiesen/ Stangen / Priglen / Laternen und Fackeln / die von Judas werden angeführt / den Herrn gefänglich einzubringen. Ich frage aber / ehe diese Mord-Knecht von jüdischer Obrigkeit ausgeschickt worden / den Erlöser gefänglich einzuholen / was Anzeigung des geringsten Lasters hats an ihm gefunden ? weiß zwar / Evidentia parrati sceleris non indiget clamore accusatoris. Capitulo evidentia Tit. de accusationibus. Wo augen- scheint

gewalich das Laster / hats keines Unklägers mehr vonnöthen ; was tadelhaftes aber / will nicht sagen / boshaftes / ist jemahls an Christo gemercket worden ? aus allen seinen Worten / Thaten / und Gebärden hat hervor geleuchtet ein mehr dann menschliche Heiligkeit / das Gericht / so von ihm ergangen / hat fast überall gelautet / bene omnia fecit : Er hat alles recht gethan Marc. 7. v. 37. Vor zwey Tagen erst hat ihme das Volk einen öffentlichen Triumph angestellt / und Glück-wünschend zugerufen : Benedictus qui venit in nomine Domini. Matth. 21. v. 9. Gebene-
deyet seye / der da kommt im Namen des Herrn ; kan demnach ohne gnug-
samer Anzeigung eines Lasters keine gerichtliche Nachforschung über eines andern Thuen und Lassen mit Recht und Billigkeit werden angestellet / mit was Recht dann kan ohne gemeld-
ter Anzeigung die Gefangenschaft werden vorgenommen ?

461 Und gewißlich / weil Judas dem Verräther so wohl bewußt / wo sein Lehr-Meister sich pflege aufzuhalten / lasset uns sehen / wo er seine mitgegebene Kriegs-Rott dann hinführe / Christum auf einer Unthat anzutreffen ; vielleicht zum Schwemteich zu Jerusalem , so vom Tempel nicht weit entlegen wäre / hier aber hat der Herr einen 38. jährigen Kranken wunderbarlich gesund gemacht ; vielleicht zum Fuß des Thabor-Bergs / hier aber hat er vil Alussäzige im Augenblick gehelylet ; vielleicht zum Ufer des Galileischen Meers / hier hat er aus Besessenen die böse Geister ausgetrieben ; vielleicht zum Schloß Marthä , und Magdalenz , hier hat er den im Grab schon faulenden Lazarum widerumb zum Leben auferweckt ; wohin dann endlich wird Judas führen seine mitgegebene Mord-Knecht / allwo nicht ein Denkmahl der Lobthaten Christi anzutreffen ? Ich mercke schon , Judas weift den Garten / in welchem der Herr bey nächtlicher Zeit zu betten im Brauch hatte / da-

R. P. Kellerhaus. S. J. Tom-II.

hin dañ nimmt er seinen Weeg / und findet Christum in einem andächtigsten Gebett zu Gott seinem himmlischen Vatter : habe nicht recht geredet / der Herr ware vom Gebett schon aufgestanden / und kommt freywilling entgegen seinem meineydigen Verräther. Ach Judas ! mit was Stirn darfftst deinen Herrn disen Mord-Hunden in die Hand spilen / der so vil Guts dir erwisen hat ; halt / halt / du treuloser Böswicht / halt / und gebe den verrätherischen Kuß nicht / bis du dein Vorhaben wohl bedacht hast. Christum verrathen / deinen Herrn und Lehr-Meister / umb ein verächtliches Stuck Geld / ist ein so abscheuliche und schandvolle That / wegen welcher du dir selbst mit einem Strick wirst die Gurgel zusknüppfen. Aber was bemühe ich mich jenen zu bereden / bey welchem die Geldsucht überhand genommen / umbs Geld werden leicht erkauffet alle Lasterthaten ; solten in Christo noch einmahl gesunden werden Omnes thesauri , Coloss. 2. vers. 3. Alle Schätz der Welt / gesallet doch vilen mehr der Abgott Mammon. Wilmehr gebe ich zu bedencken / mit was Recht jener wie ein Dieb und Mörder werde in Verhaft genommen / der an keinem Orth anzutreffen / wo er nicht alle habe bewohlthätigkeit / oder zu bewohlthätigen verlanget. Sage wie ein Dieb und Mörder / dann welche Henckers-Knecht verfahren also peynlich und grausam mit einem Dieb / oder zum Rad verdamten Mörder / als dise ausgeschickte Kriegs-Rott mit Christo verfahren ist. Ihr Amt ware bloß allein den Herrn wohl zu verwahren / und als einen Gefangenen zu liffen der Obrigkeit / mit was Recht dann bindens ihme die Hand auf den Rücken / und ziehen ihne wie ein Vieh zur Schlacht-Banc / mit was Recht ergreissen ihne andere bey der Gurgel / andere bey den Haaren / andere schlagen mit Fäusten auf ihne / andere stossen ihne mit Füssen / peynigen ist ja dieses einen Beschuldigten / ehe daß er ver-

Nr 2

hö

höret worden / und die größte Unbilligkeit ; Non enim est à tormentis incipendum L. in criminibus ff. de Quæstionibus. Dann von Peynen muß der Anfang nicht gemacht werden.

462 Doch was rede ich von gebührender Verhörung Christi / die in seinem Urtheil ganz nicht gehalten worden. Das anderte Amt eines Richters ist / vom Verbrechen des Beschuldigten einen genugsaamen Bericht einzunehmen / und den Beschuldigten selbst darüber zuverhören ; wie kan aber von Christi Sach ein genugsaamer Bericht seyn eingetragen / in welcher die Kläger zugleich Richter / seine Feind / die Besitzer / seine Benyeder die Zeugen ? Doch lasse man den Bericht gelten / und werde der Herr zur Verhörung gelassen / was wird geschehen. Von zwey Punkten fraget Anna der Hohenpriester den Erlöser : De discipulis suis , & de Doctrina , Joan. 18. vers. 19. Von seinen Jüngern / und von seiner Lehr ; wie ungerecht aber seynd diese Fragen ? Ehe hätte er von diser Sach sollen glaubwürdige Zeugen anhören / und den Bericht / wie sie beschaffen / einnehmen / nachmahl's was er straffwürdiges vernommen / dem Beschuldigten vortragen / damit er sich verantwortete. Mit was Recht dann will dieser Richter von Christo selbst erst die Schuld vernemmen / dann von andern Beschuldigten nichts mehr gefordert wird / dann die Bestätigung dessen / weßtweegen sie beschuldigt worden ? Was wird antworten der also wider alle Gerichts-Ordnung gefragte Christus ? Einanders kan er nicht antworten seiner ewigen Weisheit gemäß als : Quid me interrogas ? interroga eos , qui me audierunt. Was fragst mich / frage jene die mich angehören haben / Joan. 18. v. 21. Raum aber eröffnet er seinen Mund mit diser höchst vernünftigen Antwort : Unus assilens ministrorum dedit alapam IESU. vers. 22. versetzt einer aus zugegen stehenden Dienern IESU einen Backen-Streich / wie Bernardus

bezeuget / mit einem eisernen Schuh / einen Backen-Streich / wie der Heil. Vincentius Ferrerius darf haltet / von welchem der Herr zu Boden gefallen / und wie das Schweis-Tuch Veronicae ausweiset / das Wang aufgeloffen / und die Mahlzeichen im Angesicht worden. Und wider diese Frevel - That zornet der Richter im geringsten nicht ? Was ist das für eine Gerichtstell / was für eine Manier zurichten / was für eine Ungerechtigkeit / was für eine Bosheit ? will man nicht hören / was der Beschuldigte antworte / so frage man auch nichts von ihm / oder fragt man ihne / warumb will man dann nicht hören die Antwort : Gerechtigkeit / himmlischer Vatter / Gerechtigkeit ! Respic in faciem Christi tui Psal. 83. v. 10. Siehe an das Angesicht deines Gesalbten / siehe / wie es von diesem Streich so entsetzlich zugerichtet worden. Ich begehre nicht / daß er auf freyen Fuß gestellet werde / dann es allbereit dahin gekommen / daß keine Freysprechung zu hoffen / ich begehre nur jene Gnad für ihme / die keinem Ubelthäter / wie groß er immer ist / wird abgesprochen / daß er sich mit einem Wort könne verantworten ; oder aber will man ihme diese Gnad nicht vergönnen / so schweige dann still mein Jesu / und werde bey diesen ungerechten Richtern / wie es David Psalm. 37. v. 15. weißgesagt : Sicut homo non habens in ore suo redargitiones. Wie ein Mensch der in seinem Mund keine Widerrede hat. Über des Erbarmens würdigen Erlösers ! schweiget er / wird er ausgelacht / wie ein Thorrechter / und wie ein Hirnloser von ganzer Hoffstatt Herodis verspottet / ja sein Stillschweigen wird für eine Bekanntnis der Laster ausgelegt / was ist dann dieses für ein Gericht / bey welchem zu reden verbotten ist / und straffmäfig das Stillschweigen. Hoffentlich aber wird wenigst⁴⁶³ der Beschuldigte bey diesem Gericht zur Tortur nicht gezogen werden / dann diese zu keinem andern Zahl und End

End wird vorgenommen / als allein zukommen auf den Grund der Warheit / bey disem Gericht aber will man die Warheit nicht anhören. Ich befind mich aber in meiner Hoffnung betrogen / dann ich sehe / der unschuldigste Erlöser werde zur Peynigung gezogen / und zwar zu einer Peynigung / die niemahls erhöret werden / dann er gepeyniget wird / damit er gepeyniget werde : was sage ich / damit er gepeyniget werde / damit er den Blut-Durst seiner Peyniger ersättige / so verächtlich ist bey disen Blut-Richtern alle Gerechtigkeit ; das alte Gesetz hat ausdrücklich verbotten einem Ubelthäter nicht mehr dann vierzig Streich zu geben : Quadrageatum numerum not excedant, Deuter. am 25. v. 3. Nicht mit 40. mit mehr dann tausend wohlgemessenen Geisselstrecken ist Christus geschlagen worden / und weil der heydnische Landrichter Pilatus auch keine gewisse Zahl der Streich denen Henkers-Knechten gesetzet / sondern frey gelassen nach belieben mit Christo zu verfahren / schlagens mit Jüdischen Geld bestochen in die Wett / wer dem HErrn den empfindlichsten Streich versetze / und zeiget einer dem andern die Zeichen seiner Grausamkeit. Sie geißlen jetzt nicht mehr die Haut / sondern die Wunden / sie ackeren das Jungfräuliche Feld ganz umb / und zerreissen das allerheiligste Fleisch so unmenschlich / daß der ganze unschuldige / und zarteste Leib Jesu ein Wunden gewesen. Das Haubt des HErrns allein ware annoch ohne Peyn / auf selbes dann seztens ohne Befelch aus blutgirigen Muthwill allein eine Cron mit Finger-langen Dörnern / und truckens mit Creuz-weiß gelegten Prügeln ins Haubt hinein. Wo ist von Anbeginnen der Welt gehöret worden / daß ein Beschuldigter seinen Klägern übergeben worden / nach Belieben mit ihm zu verfahren ? was für ein Welt-Alter / was für ein Lands-Recht / was für Gesetz haben diese Weis zu peynigen gut geheissen ? Weit ein an-

deres procedere beflicht die Gerechtigkeit L. de minore ff. de Quæstionibus : Tormenta adhibenda sunt, non quanta accusator postulat, sed ut moderatae rationis temperamenta desiderant. Die Peyn soll angewendet werden / nicht nach Willen des Anklägers / sondern wie vil die Mäßigung rechter Vernunft erforderet. Was Unrecht dann ist geschehen dem unschuldigsten Erlöser / der dem Muthwillen seiner ärgsten Feinden von seinem Richter übergeben worden.

Will man aber auch das Blut-⁴⁶⁴ Urtheil selbst betrachten / welches auszusprechen das vierte Almbt eines Richters ist ? Ewiger Gott ! was ist doch dises für ein Ausspruch ? Weiß / vil unschuldige seynd zum Tod verurtheilet worden / keinen weiß ich / der vom Richter selbst für unschuldig erklärt / und dannach zum Tod verdammet worden. Man vernemme das Urtheil Pilati, so er öffentlich vor allen Volck / freywillig / und mit heller Stimme von Christo hat ausgesprochen : Nullam causam mortis invenio in eo. Luc. 23. v. 22. Ich finde in ihm kein Ursach des Tods ; gar kein Ursach / Pilate, ey so lebe dann Christus / und werde auf freyen Fuß gestellet / dann Actore non probante reus absolvitur, ist ein alte Gerichts-Regul / kan der Beschuldigte nicht gnugsam überwisen werden / wird er los gesprochen ; aber der Gott-vergessenen Vermessenheit dises ungerechten Richters ! er schliesset seinen Ausspruch / so sterbe dann Jesus / und werde wie ein Ubelthäter gecreuziget / adjudicavit fieri petitionem eorum , zeuget Lucas am 23. v. 24. Pilatus hat geurtheilet / man solle thun/ was sie begehrten / adjudicavit ist so vil gesagt / er hat geurtheilet / recht und billich seye der Jüden Begehrten. Aus welchen allen dann erhellet / Christi Leyden und Sterben seye ein Werck der größten Ungerechtigkeit. Eines vielleicht hat bey diesem Proces noch einigen Schein der Gerechtigkeit / daß er nicht Schriftlich ausgeführt /

und so bald zum End gebracht worden; wann diser Procel, wie jetziger Zeit geschicht / schriftlich ausgeführt worden / wurde meines Erachtens Christus noch nicht gestorben / und das menschliche Geschlecht noch heut zu Tag nicht erlöst seyn. Aber eben auch dises ist / welches der Ungerechtigkeit keinen geringen Zusatz gibt / dann in Blut-Urthlen lasset sich nicht alsbald der Stab über die Knefe abbrechen. Wo bleibt dann die gehührende Straff diser Ungerechtigkeit gerechter Gott! Gibe Löwen / Bern / und andern wilden Thieren den Befehl / daß sie die Todt-Schläger rassend anfallen / abwürgen / und in Stücken zerreissen / oder gib der Erden Befehl / daß sie sich eröffne / und diese Gott = vergessene Richter mit einander lebendig vergrabe / oder aber will deine unendliche Barmherzigkeit vielleicht verschonen / wenigst gib ein Orth auch der Gerechtigkeit / und lasse deinen Eingebohrnen Sohn nicht also unbillig sterben / richte mich / und entscheide meine fürgebrachte Appellation.

455 Aber wehe / wehe mir / wehe dem unschuldigsten IESU! Ich sehe / der Himmliche Vatter selbst will meine gerechtmäsig Appellation nicht annehmen / und heisset gut das Blut-Urtheil Pilati, er will / daß sein eingebohrner Sohn sterbe / ob schon unschuldig / er will / daß er sterbe / blos und nackend von allen verlassen / an allen Glidern gepeniget / zwischen zwey Mörfern an einem Kreuz-Galgen / ja er will / daß er sterbe / damit die Gerechtigkeit nach aller Vollkommenheit gehalten werde. Und das ist / was kein menschlicher Verstand der Gebühr nach fassen kan / doch ist es also im Götlichen Rath beschlossen worden. Cum sis justus, iuste omnia disponis, bezeuget es das Buch der Weisheit Sap. 12. v. 15. ipsum quoque, qui non debet puniri, condemnare, exterum astinas a tua virtute. Weil du gerecht bist/ O Gott! verordnest auch alles recht / und verdamnest auch jenen / der kein Straff verdienet. Wie dises / fragt Grego-

tius der grosse Kirchen-Pabst Lib. 3, mor. cap. 11. wie verordnet Gott alles recht / wann er jenen verdammet / der kein Straff verdienet? Leicht ist die Antwort / wann nur gemeldte Wort nicht von jedem Unschuldigen ins gemein / sonder von jenem allein verstanden werden / der freiwillig für Schuldige hat büßen wollen / was er niemahls verschuldet. Pater cum iustus sit, omnia iuste disponit: redet angezogener Kirchen-Pabst / quia per hoc cuncta iustificat, quod eum, qui sine peccato est, pro peccatoribus damnat. Der himmlische Vatter / weil er gerecht ist / verordnet auch alles ganz recht / dann er alles mit dem gerechtfertiget / daß er jenen / der kein Sünd begangen / für Sünder zum Tod verdamme. Nicht unrecht demnach handlet der himmlische Vatter in dem / daß er seinen Eingebohrnen Sohn sterben lasse / dann diser den Tod für uns hat selbst leyden wollen / nicht unrecht auch der Sohn / dann er stirbt aus Lieb gegen uns / und seinem himmlischen Vatter zu gehorsamen; unrecht und wider alles Recht und Billigkeit haben jene allein gehandlet / die zum Tod Christi haben etwas beigetragen / unrecht hat Judas gethan / der Christum verrathen hat / unrecht die Juden / die Christum zum Tod gefor deret / unrecht Pilatus, der das Blut-Urtheil ausgesprochen; also nemlich kan ein Werk nach Unterschid seines Urhebers / von welchem es herkommet / eines theils gerecht seyn / andern theils ungerecht. Diese Gerechtigkeit aber in Christi Leyden und Sterben gründlich zu erkennen / ist zu wissen / die Vollkommenheit aller Gerechtigkeit stehet in dem / daß jedem das seimige zurück gestellet werde / wann disem also / so stelle dann auch die Gerechtigkeit Gott die Chr zurück / die ihm der Mensch durch seinen Ungehorsam genommen hat; aber wie / wie wird die Zurückstellung geschehen? Werde Adam aus dem Paradies-Garten ins Elend verwiesen / und widerumb zu Staub und Aschen vernichtet / aus welchem

er gemacht worden / werde die sündhafte Welt / keinen ausgenommen / widerumb versenkt in allgemeinen Sünd-Flutten / regne der Himmel Feur / Stein / Bley / Pfeil / und Spieß von oben herab über sündhafte Städte und Länder / leyde endlich der boshaftesten Mensch die höllische Feur-Flammen durch alle Ewigkeit ; mit jetzt gemelten Straffen hätte Gott zwar ihm selbst genug gethan / nicht aber der Mensch. Gerechtigkeit aber forderet / wer Gott die Ehr genommen / muss die Ehr auch widerumb zurück stellen. Ferner muss die Gnugthung am Werth gleich seyn der zugefügten Unbild / nichts aber kan der Mensch zur Gnugthung ersinnen / so Gott zugefügter Unbild werde gleich geschätz. Solte dann der Gerechtigkeit ein Genügen geschehen / und Gott so vil zurück gestellet werden / als ihm genommen worden / ware ein Mensch vonnothen / der nicht weniger / als Gott. Wer aber ist dieser Mensch ? Christus IESU S ist dieser Mensch / dieser hat mit seinem bittern Leid und Tod für uns die Gerechtigkeit so überflüssig vergnügt / daß Gott unendlich mehr hat lieben müssen die Gnugthung / als er gehässet die Beleidigung. Weiß zwar / nicht vonnothen ware es zu dieser Gnugthung / daß Christus stirbe / und also stirbe am peynlichen Creuz / ein einziger Bluts-Tropfen ware gnug die seinem himmlischen Vatter genommene Ehr von uns Menschen zurück zu stellen. Weit herrlicher aber wird eben darum die Gerechtigkeit / dann Christus seinem himmlischen Vatter nicht allein hat zurück gestellet / was gnug ware / sondern auch / was überflüssig. Bleibt demnach erwisen / Christi Leiden und Sterben seye ein Werk der größten Ungerechtigkeit / zugleich aber auch der größten Gerechtigkeit.

am 14. v. 7. gelesen wird : Benedictum lignum, per quod sit justitia. Gebenedeyet / und tausendmahl gebenedeyet seyest O heiligstes Creuz-Holz / durch welches geschehen ist / was recht ist ; da man aber die Augen wirfft auf das allerheiligste Creuz Christi / wende jeder zugleich ein Aug auf seine begangene Sünden / und bedencke wohl : hat göttliche Gerechtigkeit in Christo freimde Sünden so scharff abgestrafft / wiewil schärfster wirds mit uns verfahren wegen eigner. Liebste Christen / den Glauben / oder die Vernunft muss verlohren haben / wer aus Christi Leyden und Sterben nicht erkennet / was für ein grosses / was für ein abscheuliches / was für ein ungeheures Ubel seye die Sünd / und selbe mit möglichst Fleiß nicht verhütet. Wann Gott wegen einem einzigen Ehebruch / oder ein anders Laster der Unreinigkeit die ganze Welt widerumb / wie zur Zeit Noe, ins Wasser setzte / und versenkte / würde man wohl die einzige Sünd für gering halten ? gewiß aber ist / wegen einer einzigen solchen Sünd der göttlichen Gerechtigkeit gnug zu thun habe der Eingeborene Sohn Gottes am Creuz sterben müssen / dessen Leben unvergleichlich mehr werth / dann tausend und tausend Welt. Wie darff man dergleichen und andere Sünden noch für gering halten / ist dann Christi Blut so verächtlich ? Eingrosse Schau-Bühne der göttlichen Gerechtigkeit ist die Höll / in welcher Gott angeget / was Hass er trage wider alle Sünd / kan aber mit dem Calvari-Berg nicht verglichen werden / dann in der Höll strafft Gott Schuldige / auf dem Calvari-Berg einen Unschuldigen ; in der Höll straffet Gott Menschen wegen eigener Sünden / auf dem Calvari-Berg seinen eignen Sohn wegen freimder Sünden ; in der Höll straffet Gott Sünder in ihrer eignen Person / auf dem Calvari-Berg in seinem eignen Sohn die bloße Gestalt eines Sünder / und sollte dann dieses nicht gnug seyn uns von Sünden abzuschroden /

466 So russen dann alle mit Mund und Herz zum allerheiligsten Creuz Christi / was im Buch der Weisheit

cken / gewislich freywilling muß wollen sich selbst ins Verderben stürzen / und an Christi Leyden keinen Theil begreben / wen dieses von Sünden nicht abhältet. So eröffne sich dann die Erd / sperre die Höll ihren Nachen auf / und stürze sich hinein / wer also gesinnet ist / und du gecreuzigter JESU mache es widerum mit einem solchen boshaftesten / wie du es einsmahl mit einem verstockten Kranken / den du dreymahl durch meinen heiligen General Franciscum de Borgia umsonst zur Buß hast mahnen lassen / gemacht hast / wirff gemeldten Boshaftesten / wie diesem verstockten Kranken eine Hand voll deines allerheiligsten Bluts ins Angesicht / mit vermelden : Sanguis meus tibi sic in perditionem. Mein Blut seye dir zum Verderben. Ach JESU ! nicht also verfahre mit uns / nicht also. Dein heiligstes Blut komme über uns / nicht aber zum Verderben / sondern zum ewigen Heyl / bestreiche darmit unsere Gemüths-Augen / damit wir recht erkennen / wie groß seye die Sünd / wie theur die Erlösung. Wir laugnen nicht / und können es nicht laugnen / daß wir deines Bluts schuldig seyn / unsere Sünden seynd gewesen die Blut-Egel / die dir alles Blut aus deinen Adern haben heraus gesaugt / weil du aber auch

eben mit diesem Blut die göttliche Rechtigkeit hast befridiget / so bitte ich dich durch dein H. Blut / durch alle deine Geisel-Streich / durch deine Dörner / durch dein schmerzhafftes Creuz / misererere , erbarme dich unser / misererere , erbarme dich / dann du mit deinem Tod den Tod des Sünder nicht gesuchet hast / sondern vilmehr / daß er lebe / und sich bekehre / misererere , erbarme dich / dann auf dich allein setzt unsere Seele ihr Vertrauen / misererere , erbarme dich / dann du auch über deine Creuziger dich erbarmet / und für sie deinen himmlischen Vatter gebeten hast / misererere , erbarme dich / dann du JESUS bist / das ist ein Seeligmacher. O schmerzhaffter JESU ! O Angst-voller JESU ! O Blut-trieffender JESU ! O ausgezärgleter JESU ! O Todt-Schwachter JESU ! O allbereit am Creuz für mich erstorbener JESU ! Ich liebe dich / und hasse mich / ich verehre dein Leyden / und verfluche mein Leben / ich preyse deine Liebe / und vermaledeye meine Bosheit. Nimmer mehr / nimmermehr will ich dich mit einer schwären Sünd beleydigen.

A M E N



Drit-